Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 130.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 8. Juni

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 7. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten v. Seydlitz-Gerstenberg, Kommandeur Allerhöchstihres Kgl. sächsischen Regiments, des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, und dem bisherigen Legations-Sekretär bei der hiesigen Kgl. württembergischen Gesandtschaft, Frhrn. v. Maucler, den Rothen Adler-Orden 3. Kl.; dem Stadtgerichts-Sekretär a. D., Kanzlei-Rath Aßmann zu Königsberg i. Pr., und dem Hegemeister a. D. Teichmann zu Forsthaus Mönchswald, Kr. ...er, den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Ober-Postrath und Post-Direktor Richter zu Prag den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl.; dem Kommissions-Rath Kaselowsky zu Bielefeld, dem Börsen-Sekretär Freudemann hierselbst und dem Professor Valieri zu Neapel den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; sowie dem Tischlermeister Fentzki zu Karszyn, Kr. Konitz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Advokat Wedemeyer in Hameln ist zum Anwalt bei dem Kgl. Obergericht daselbst ernannt worden.

Der Kreis-Thierarzt Kaumann zu Freienwalde a. O. ist zum Departements-Thierarzt des Landdrosteibezirks Stade ernannt worden.

Der Kataster-Kontroleur Hülbrock zu Paderborn ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

Norddeutscher Bund.

Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund. Vom 31. Mai 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen &c. verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund tritt im ganzen Umfange des Bundesgebietes mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

§ 2. Mit diesem Tage tritt das Bundes- und Landesstrafrecht, insoweit dasselbe Materien betrifft, welche Gegenstand des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund sind, außer Kraft.

In Kraft bleiben die besonderen Vorschriften des Bundes- und Landesstrafrechts, namentlich über strafbare Verletzungen der Preßpolizei-, Post-, Steuer-, Zoll-, Fischerei-, Jagd-, Forst- und Feldpolizei-Gesetze, über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts und über den Holz- (Forst-) Diebstahl.

Bis zum Erlasse eines Bundesgesetzes über den Konkurs bleiben ferner diejenigen Strafvorschriften in Kraft, welche rücksichtlich des Konkurses in Landesgesetzen enthalten sind, insoweit dieselben sich auf Handlungen beziehen, über welche das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund nichts bestimmt.

§ 3. Wenn in Landesgesetzen auf strafrechtliche Vorschriften, welche durch das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund außer Kraft gesetzt sind, verwiesen wird, so treten die entsprechenden Vorschriften des letzteren an die Stelle der ersteren.

§ 4. Bis zum Erlasse der in den Artikeln 61 und 68 der Verfassung des Norddeutschen Bundes vorbehaltenen Bundesgesetze sind die in den §§ 81. 88. 90. 307. 311. 312. 315. 322. 323. und 324 des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen, wenn sie in einem Theile des Bundesgebietes, welchen der Bundesfeldherr in Kriegszustand (Art. 68 der Verfassung) erklärt hat, oder während eines gegen den Norddeutschen Bund ausgebrochenen Krieges auf dem Kriegsschauplatze begangen werden.

§ 5. In landesgesetzlichen Vorschriften über Materien, welche nicht Gegenstand des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund sind, darf nur Gefängniß bis zu zwei Jahren, Haft, Geldstrafe, Einziehung einzelner Gegenstände und die Entziehung öffentlicher Aemter angedroht werden.

§ 6. Vom 1. Januar 1871 ab, darf nur auf die im Strafgesetzbuche für den Norddeutschen Bund enthaltenen Strafarten erkannt werden.

Wenn in Landesgesetzen anstatt der Gefängniß- oder Geldstrafe Forst- oder Gemeindearbeit angedroht oder nachgelassen ist, so behält es hierbei sein Bewenden.

§ 7. Vom 1. Januar 1871 ab verjähren Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Entrichtung der Branntweinsteuer, der Biersteuer und der Postgefälle in drei Jahren.

§ 8. Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, Uebergangsbestimmungen zu treffen, um die in Kraft bleibenden Landesstrafgesetze mit den Vorschriften des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund in Uebereinstimmung zu bringen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 31. Mai 1870.

(L. S.) **Wilhelm.**
Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Die Ultramontanen und ihre Gegner im polnischen Lager.

Was in Schlesien die „Hausblätter“ sind, das ist im Großherzogthum Posen der „Tygodnik katolicki“. Dies Blatt, von Jesuiten geschrieben, erscheint jeden Freitag, wahrscheinlich um den Katholiken die Fleischspeisen, deren Genuß ihnen an diesem Tage verboten ist, zu ersetzen. Es tischt ihnen auf: erzbischöfliche Erlasse, Korrespondenzen aus Rom oder den unter Rom stehenden Ländern, und unterhält seine Leser mit frommen Geschichten und beißenden Polemiken gegen Alles was nicht seines Sinnes ist. Omnia ad majorem Dei gloriam.

Neben dem „Tygodnik“ wirkt als publizistischer Genosse in polnisch-preußischen Landen der „Przyjaciel ludu“ (Volksfreund) in Culm, dessen Redakteur, Hr. Danielewski, ehem. Lehrer je zuweilen Wanderungen nach Posen unternimmt, um in polnischen Volksversammlungen mit jener populären Beredsamkeit, die man nicht selten auf den Kanzeln katholischer Kirchen findet, für konfessionelle Schulen zu raisonniren.

Beiden Blättern stehen zwei andere Zeitungen gegenüber, die liberale „Gazeta Toruńska“ und der „Dziennik Poznański“, der die Devise trägt: Solidarität der Polen. Aber nur zwischen zwei Gegnern wird der Kampf mit einer ähnlichen Schärfe geführt wie zwischen den „Hausblättern“ und ihren freisinnigen Gegnern in Schlesien. Der „Przyjaciel“ ist weniger herausfordernd, weniger malitiös, weniger jesuitisch und verträgt sich im Ganzen besser mit seinen Gegnern, schon deßhalb weil er es versteht, mit Ostentation die polnische Czamarka und Konfederatka zu tragen. Und die „Gazeta Toruńska“ hält es unter ihrer Würde, sich mit Jesuiten herumzuschlagen, für sie sind die religiösen Fragen ein ziemlich überwundener Standpunkt, doch betrachtet sie den Katholizismus als ein Mittel für nationale Zwecke und kämpft deßhalb in der Theorie für Trennung der Schule von der Kirche, in Praxis für konfessionelle Schulen. Eine glückliche Erfindung — dieses Auseinanderhalten von Theorie und Praxis! „Grau, Freund, ist alle Theorie.“

So bleiben also nur die beiden hier erscheinenden polnischen Blätter, der Dziennik und der Tygodnik übrig. Der Kampf begann im vorigen Jahre als die skandalösen Klostergeschichten zu Tage traten. Der „Dziennik“ brachte die Berichte über die Auffindung der Nonne Ubryk, ohne wie es ultramontaner Stil war, die Verbreiter dieser Geschichte Verläumder der frommen Karmeliterinnen zu schmähen. Auch das Konzil gab dem „Dziennik“ Gelegenheit religiöse Fragen zu behandlen und er wagte es dabei sogar von Manövern der Jesuiten zu sprechen. Dafür spottete der „Tygodnik“ in jeder Nummer über die Ignoranz seines Gegners in katholischen Dingen und kanzelte ihn dabei in einer Weise ab, die zwar die gewöhnliche der ultramontanen Blätter ist, aber ohne Gleichen dasteht in der übrigen Publizistik. Der „Dziennik“ vertheidigte sich so gut und so — bescheiden als möglich, indem er die Freiheit in Anspruch nahm, obwohl Laie auch eine Meinung in religiösen Dingen haben zu dürfen; dabei unterließ er nicht, sich als guten Katholiken hinzustellen, er forderte seine Leser auf, am Tage der Eröffnung des Konzils zu illuminiren, plädirte bei jeder Gelegenheit für konfessionelle Schulen, denunzirte den „Kladderadatsch“ wegen der Angriffe aufs Konzil, kurz er unterließ nichts um seine Frömmigkeit darzuthun. Obwohl dieses Farbenspiel weder den ultramontanen noch den freisinnigen Polen gefiel, trug es ihm doch die Genossenschaft eines katholischen Kaplans aus der Diözese ein, der mit großer Energie gegen den „Tygodnik“ loszog, etwa ähnlich wie der Kaplan Jentsch in Liegnitz gegen die „Hausblätter.“ Soweit freilich erhob sich der muthige Anonymus nicht, das Dogma des Jesuitenblattes, die Infallibilität des Papstes, anzugreifen, die wissenschaftliche Bildung des polnischen Klerus ist dazu viel zu — religiös, sondern er stellte nur dem „Dziennik“ das Zeugniß der Rechtgläubigkeit aus und schalt den „Tygodnik“ wegen seiner boshaften Angriffsweise. Zahlreiche Pröpste aus drei Dekanaten hätten das Treiben des „Tygodnik“ verdammt, und schließlich rieth der anonyme Kaplan, „Tygodnik“ möge nach Golgatha wandern und dort gewissenhaft über die christliche Liebe nachdenken, auf daß er in Zukunft nicht mehr seine Gegner, die von den edelsten Absichten geleitet werden, verdächtige.

Den tapferen Kaplan voran, setzte der Dziennik die Polemik mit dem „Tygodnik“ fort und bewies einen heroischen Muth, sich von dem geschickten Gegner, der kein Erbarmen kannte, schlagen zu lassen. Die Bundesgenossenschaft des Kaplans spannte seine Brust mit Muth, indessen sollte auch der „Dziennik“ erfahren, daß Kapläne unsichere Gefährten sind. Denn in der letzten Nummer des „Tygodnik“ finden wir ein Schreiben des ungenannten Kaplans, worin er demüthig Abbitte leistet, er habe sich mit dem „Dziennik“ nur verbunden, um ihn zum „Tygodnik“ zu bekehren. Das Schreiben, von dem der Einsender behauptet, daß er es bereits vor einer Reihe von Tagen an den „Dziennik“ abgeschickt habe, von diesem aber bis jetzt nicht berücksichtigt worden, ist interessant genug, um uns zu veranlassen, unseren Lesern davon eine Uebersetzung zu geben. Der geistliche Freund des „Dziennik“ schreibt:

Die guten Korrespondenzen des „Dziennik“ vom Konzil, die Erklärung der Redaktion selbst, daß man mit reinem Gewissen nicht gegen die katholischen Institutionen und die geistlichen Würdenträger auftreten könne, die Abnahme der Heftigkeit, mit der der „Dziennik“ früher auftrat, z. B. gegen die Karmeliterinnen — befestigten mich in der Ueberzeugung, daß der „Dz. P.“ nicht direkt feindlich gesinnt gegen die Kirche und ihr Widersacher sei, daß es möglich wäre, aus ihm alle Fehler auszumerzen, welche er jetzt noch begeht, wenn der „Tyg.“ etwas milder und ruhiger mit ihm polemisiren möchte. Die Ueberzeugung daher, daß Eintracht und Verständigung mit dem „Dz. P.“ zum Vortheil der Sache Christi gereichen möchte, bewog mich zur Veröffentlichung jener beiden Briefe im „Dz.“, die jedoch, in Folge der Unachtsamkeit, mit zu scharfen Ausdrücken angefüllt waren. Für diese Ausdrücke daher — damit der Gerechtigkeit Genüge geleistet werde — bitte ich die geehrte Redaktion des „Tygodnik“ hiermit öffentlich um Verzeihung. Auf Grund erwähnter Ueberzeugung, welche ihre Gründe für sich haben konnte — sagte ich in meinem ersten Briefe, daß der „Dz. pozn.“ Fehler gegen den Glauben nicht begehen wolle und für die Zukunft sich vor ihnen hüte.“

Wider mein Erwarten erschütterten diese Ueberzeugung von dem guten Vorsatz des „Dz.“ seine Artikel über den Geistlichen Piotrowicz, in denen sich die Redaktion in nicht katholischem Geiste über das Konzil ausspricht, die elende der „Post“ entnommene und in der „Posener Ztg.“ reproduzirte Mähr, und die Auslassungen über den Geistlichen Staszyc, die ein wenig schmeichelhaftes und unrichtiges Licht auf die Jesuiten werfen. Nach solchem Auftreten des „Dz.“ kann ich nicht mit reinem Gewissen die oben erwähnten Worte aus meinem Briefe wiederholen, da es manchem scheinen möchte, ich lobe einen Fehler. In Folge dessen sehe ich mich auch genöthigt, den ganzen gegen den „Tyg.“ gerichteten Brief zu widerrufen.

Indem ich die Eigenliebe für nichts halte, ja sie sogar verachte, sobald sie der christlichen Vollkommenheit im Wege steht, thue ich gern diesen Schritt in einer Sache, die mir persönlich vielleicht nicht angenehm, aber von der Stimme des katholischen Gewissens anbefohlen ist. Die Sache Christi ist das Ziel, der Inhalt, die einzige Freude und der süße Trost in dem für uns Landsleute so schweren Leben, für sie bin ich daher bereit, jegliches moralische Opfer zu bringen.

Dies der Schluß der klerikalen Opposition!

Armer Dziennik, Dein Glaube hat Dir nicht geholfen, — anathema es! Reuiger Kaplan mit dem katholischen Gewissen und dem katholischen Bekehrungseifer, gehe hin, Deine Sünden sind Dir vergeben. Du aber siegreicher „Tygodnik“ frohlocke, denn auf polnischem Boden blüht Dein Weizen, — wenns nicht etwa Unkraut ist.

Ein russisches Urtheil über die Ausstellung in Petersburg.

Ψ **Petersburg,** 4. Juni. Die national-russische Industrie-Ausstellung ist am 27. Mai feierlich eröffnet worden und erfreut sich seitdem täglich eines massenhaften Besuches. Da nach der Abreise des Kaisers nach Deutschland unsere Staatsmänner sich größtentheils in deutsche Bäder begeben haben und daher in politischer Hinsicht wenigstens von hier nichts Wichtiges zu melden ist, so will ich meine Aufmerksamkeit ausschließlich der Industrieausstellung zuwenden und ihnen zu ihrer Orientirung ein Urtheil über dieselbe mittheilen, das von einem ultrarussischen Blatte ausgesprochen ist und daher der Verkleinerungssucht wohl nicht beschuldigt werden kann. Der Spezial-Korrespondent des „Golos“ schildert nämlich den Totaleindruck, den die nationale Industrieausstellung auf ihn gemacht hat, also:

Wenn man die Ausstellung von Weitem ansieht, so gewährt sie einen überaus prächtigen Anblick. Vergleicht man die diesjährige Ausstellung mit der vor 5 Jahren veranstalteten, so ist ein Fortschritt unserer Industrie allerdings unverkennbar; hält man aber unsere Fabrikate gegen ausländische, so sieht man auf den ersten Blick, daß alles, was wir bisher auf industriellem Gebiet geleistet haben, nur eine stümperhafte Nachahmung westeuropäischer Vorbilder ist. Aus dieser allgemeinen Vorbemerkung müssen wir die für uns sehr niederschlagende Folgerung ziehen, daß wir bis jetzt durchaus unfähig sind, in irgend einem Zweige der Industrie und der Gewerbfähigkeit auch nur die geringste Konkurrenz zu machen. Dies ist wenigstens das Urtheil aller Sachverständigen. Wer ist der Hauptexponent auf unserer nationalen Industrieausstellung? Wer die Ausstellung nicht selbst gesehen hat, wird es um Alles in der Welt nicht errathen. Der Hauptexponent ist leider die Regierung. Dies ist eine niederschlagende Thatsache; denn stets und überall, wo der Staat die Fabrikthätigkeit in den Händen hat, sucht man sich durch ein Monopol gegen die Konkurrenz zu schützen. Ferner ist es im höchsten Grade auffallend, daß der polnischen Ausstellung der günstigste Platz in den Räumen des Ausstellungsgebäudes angewiesen ist, während die russischen Fabrikate im ersten besten Winkel versteckt sind. Selbst die Firmen sind in dieser Hinsicht von den Russen bevorzugt. Diese den russischen Fabrikaten überaus ungünstige Anordnung drängte dem Besucher die Meinung auf, als ob die Hauptproduzenten in Rußland der Staat, die Polen und die Finnen seien. (Diese Meinung ist auch keineswegs falsch.) Mit Ausnahme der unter ausländischem Einfluß stehenden Hauptstädte Petersburg und Moskau fehlt es unsern Provinzen an Geschmack. Sieht man die Sache von Weitem an, so erscheinen sie schön, tritt man aber näher, so ist es wahres Chinesenthum und unsere Handwerker aus den Provinzen haben bei der Auswahl der Farben ihre Vorbilder aus der bunten Basiliuskirche in Moskau entlehnt, die Perspektive bei den Chinesen erlernt und was ihre technischen Leistungen betrifft, so halten sie noch immer den alten Schlendrian fest. Dürfen wir ihnen dies zum Vorwurfmachen, wenn selbst unsere Akademie kaum einen besseren Begriff von der Kunst hat?

Der Ausstellungsbericht schließt mit dem Geständniß, daß der russischen Gesellschaft vor Allem Bildung und gründliche Fachkenntnisse noththun.

Deutschland.

△ **Berlin,** 7. Juni. Obgleich die „Patrie“ in sehr bestimmter Weise die Nachricht von einer neuen Note Frankreichs an Rom in Abrede stellt, so scheint doch richtig zu sein, daß in irgend einer Form neuerdings eine französische Erklärung nach Rom abgegeben worden ist. Dafür spricht nicht nur die berechtigste Annahme, daß der sonst so sehr gut unterrichtete römische Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schwerlich ganz grundlos jene Nachricht verbreitet haben würde, sondern auch der Umstand, daß gleichzeitig österreichischen Blättern, der „Südd. Presse“ und der „Indep. Belge“ ähnliche Mittheilungen zugegangen sind. Aber auch in hiesigen Kreisen, die wohl Kenntniß davon haben könnten, will man von einer solchen Erklärung Frankreichs wissen, und es dürfte daher das Dementi der „Patrie“ sich wohl nur darauf beziehen, daß allerdings keine Note von Paris abgegangen ist. Die neueste Aeußerung der französischen Regierung kann ja sehr wohl in mündlicher Form etwa an den Nuntius in Paris gerichtet worden sein. Jedenfalls aber gilt als ausgemacht, daß in dieser jüngsten Erklärung von Drohungen, welche sie nach der Angabe der gedachten Blätter enthalten sollte, nicht die Rede ist, sondern daß sie sich darauf beschränkt, nochmals zu betonen, daß Frankreich fortan dem Konzil gegenüber bloßer Zuschauer bleiben wird. — In weit energischerer Weise dagegen hat, wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, die ungarische Regierung, zu der das Konzil beherrschenden Partei Stellung genommen, ein Vorgehen, das alle Beachtung verdient und wohl nicht ohne Nachahmung bleiben wird. Die genannte Regierung hat nämlich ihren Bischöfen für den Fall, daß sie sich für die Annahme der bekannten die Autorität des Staats bedrohenden Konzilbeschlüsse erklären und dieselben nach ihrer Annahme in ihren Diözesen proklamiren sollten, mit Entziehung der Temporalien gedroht und anderseits versprochen, daß sie, falls eine Maßregelung oppositioneller Bischöfe des Landes durch Rom erfolgen und ihnen wegen ihrer Haltung auf dem Konzil die Ausübung ihrer geistlichen Befugnisse untersagt werden sollte, sich hieran nicht kehren und den Betreffenden ihre Einkünfte belassen werde. — Graf Bismarck, dessen Befinden gegenwärtig ein durchaus günstiges ist, hat seine Abreise nach Varzin, welche schon auf Pfingsten festgestellt war, verschoben, um hier noch einige dringende Geschäfte zu erledigen. Er wird seine Reise erst in einigen Tagen, frühestens morgen, antreten.

⊙ **Berlin,** 7. Juni. Wie kürzlich süddeutsche Blätter mittheilten, ist auf einer unlängst in Heidelberg abgehaltenen Vorstandssitzung der sogenannten „Deutschen Volkspartei“ die Verlegung des Organs der Partei, der „Demokr. Korr.“ von Mainz nach einer mehr nördlichen Stadt mit Rücksicht auf die bevorstehenden wichtigen Wahlen in Norddeutschland angeregt worden. Obwohl dieser Anregung vermuthlich keine that-

sächliche Folge gegeben werden wird, da dem ungezügelten republikanischen Eifer des Herrn Frese aus einer solchen Verlegung doch wohl einige Schwierigkeiten erwachsen dürften, so konnte man doch schon aus dem Umstand, daß dieselbe in der Vorstandssitzung überhaupt zur Sprache gebracht worden war, ermessen, welches Gewicht die Partei, die sonst mit affektirter Selbstgenügsamkeit den Schwerpunkt der Weltgeschichte lediglich in Schwaben zu erblicken vorgiebt, den Vorgängen in Norddeutschland beimißt. Dem entspricht denn auch die neueste Kundgebung des Organs der „Volkspartei" an die „Parteigenossen im Norden" was übrigens ein einigermaßen problematischer Begriff ist, da die hier und da im Norden und namentlich in den neuen Provinzen auftretenden Elemente einer solchen Partei bisher fast nur durch den Namen einigermaßen einheitlich verbunden sind, im Uebrigen aber sich so selbstständig verhalten, daß es zweifelhaft bleibt, ob eine von der „Demokr. Korr." ausgegebene Parole ohne Weiteres — allgemeine Giltigkeit hat. Schon die unter unmittelbarer Inspiration des Hrn. Jacoby handelnde Abtheilung der Volkspartei in Königsberg hat sich ihr Programm anders zurechtgelegt, als es ihrerseits nunmehr die „Demokr. Korr." aufstellt. Während diese Alles auf den einen Punkt: „Verweigerung des Militäretats" gerichtet sehen will und dieser Punkt die Bedingung für jede Kandidatur bilden soll, hat jene eine Reihe von Forderungen aufgestellt: vollständige thatsächliche Gleichberechtigung Aller im Staat, Verminderung der Steuerlast und des Militäretats, Trennung der Kirche von der Schule — und sie verlangt, daß, falls die Regierung diese Reformen nicht vollständig akzeptire, der Abgeordnete den ganzen Etat verweigern solle. Das Jacobysche Programm zeichnet sich durch jenen doktrinär-theoretisirenden Zug aus, welcher der ganzen politischen Thätigkeit des königsberger Volksmannes anhaftet, während man der Parole der „Demokr. Korr." das Verdienst nicht absprechen kann, daß sie, wenn durchführbar, den ersehnten Konflikt auf den kürzesten Weg herbeiführen würde. Die Spekulation der „Demokr. Korr." geht selbstverständlich nicht auf eine Verminderung der Militärlast, sondern auf eine Verwerfung des Militäretats à tout prix, um dadurch „Zwietracht in den Bundesrath zu bringen und den Widerstand der Einzelregierungen und Einzellandtage zu entfesseln" — die Absicht, die so offenherzig bekannt wird, ist recht löblich, aber ihre Realisirung wird wohl auch dem Organ der Volkspartei einigermaßen problematisch erscheinen, obwohl sie sie „mit voller Ueberzeugung, mit allem Nachdruck" empfiehlt. In Norddeutschland werden sich alle praktischen Bestrebungen auf diesem Gebiet — und diese dürften schließlich doch auch bei den ärgsten Gegnern der bestehenden Zustände überwiegen — auf den einen Punkt einer möglichst sparsamen Feststellung des Militäretats vereinigen. Nur über das Mehr oder Weniger werden die Ansichten auseinandergehen, aber eine Parole, welche die Verwerfung des Militäretats von vornherein zum Ausgangspunkte nimmt, hat keine Aussicht, besonderes Glück zu machen, weil die Zahl derjenigen, die auf den Zerfall des Nordbundes ihre gesammten Hoffnungen richten, doch immer mehr zusammengeschmolzen ist. Natürlich hat die Regierung es in der Hand, ihrerseits eine Verwerfung des Militäretats zu provoziren, wenn sie überspannte Forderungen stellen und auf denselben beharren sollte. Ueber diesen Punkt sind kürzlich mancherlei Behauptungen und Gegenbehauptungen ausgetauscht worden, denen im Grunde zur gegenwärtigen Zeit noch wenig Gewicht beizulegen ist. Für die Entschlüsse der Regierung wird gerade in dieser Beziehung der Ausfall der Wahlen maßgebend sein. Ein konservatives Wahlergebniß würde sicherlich und unabwendbar trotz aller gegenwärtigen Dementis ein erhöhtes Militärbudget nach sich ziehen.

⊙ **Berlin**, 7. Juni. [Personalien. Die Belohnung an Seeleute für Hilfe in Seenoth. Vorlagen für den nächsten Landtag. Hochverrathsprozesse. Gubitz †.] Graf Bismarck hat sich erst heute Nachmittag bei dem Könige verabschiedet, welcher letzerer heute zur Feier des Sterbetages Königs Friedrich Wilhelm III. hierhergekommen war. Es bestätigt sich, daß Graf Bismarck mit seiner Familie zunächst nach Varzin geht, doch ist jetzt davon die Rede, daß er möglicherweise im Spätsommer ein Seebad gebrauchen möchte. Es heißt, die Reise des Königs werde eine Verzögerung, möglicherweise bis zum nächsten Monat, erfahren, doch hat diese Version wenig Wahrscheinliches für sich; ebenso wenig darf man den wiederauftauchenden Gerüchten trauen, wonach dem König der Gebrauch des Bades Gastein angerathen sein soll. — Der frühere Finanzminister, Baron v. d. Heydt, ist heute nach Vichy abgereist, um dort, wie wir bereits gemeldet haben, die Kur zu gebrauchen. — Wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Bundesrath den Antrag Bremens wegen Verleihung von Belohnung an Seeleute für Hilfe in Seenoth sich aneignen will. Es wird diese Angelegenheit ganz in Gemäßheit der Vorschläge des Ausschusses für Handel und Verkehr geordnet werden. Danach erfolgt die Belohnungsverleihung an norddeutsche wie fremde Seeleute, welche norddeutschen Schiffen in Seenoth Hilfe geleistet haben, von Bundeswegen. Die Bearbeitung dieser Angelegenheiten liegt dem auswärtigen Amt des Norddeutschen Bundes ob. Die Bundesregierungen werden die zu ihrer Kenntniß kommenden Fälle dem auswärtigen Amt des norddeutschen Bundes zur weiteren Veranlassung mittheilen. Das auswärtige Amt wird diese Mittheilungen fremder Regierungen wegen Belohnung nordd. Seeleute befördern; wenn solche Mittheilungen von fremden Regierungen an eine Bundesregierung erfolgen, wird letztere davon dem auswärtigen Amt des Nordd. Bundes Kenntniß geben. — Man darf wohl annehmen, daß die Hinweise der interessanten Denkschrift, von welcher zur Zeit der bremische Antrag begleitet war, bezüglich des Verfahrens in den Hansestädten, England, Frankreich und Amerika bei solchen Belohnungen seitens des Bundesraths Berücksichtigung finden werden. Allem Anschein nach werden sich bei den Vorlagen für den nächsten Landtag wiederum mehr oder minder alle Ressorts betheiligen. So hört man jetzt, es sei beabsichtigt, einen Entwurf über Mobilisirung der Kuxe vorzulegen, welcher bereits zum gutachtlichen Bericht an die Oberbergämter gerichtet und an hervorragende Bergbautreibende versandt worden ist. Bei der hervorragenden Wichtigkeit des Gegenstandes erscheinen die umfassenden Vorbereitungen gerechtfertigt. — Der Staatsgerichtshof, kürzlich noch der Gegenstand lebhafter Debatten im Reichstage wird demnächst zusammentreten, um über 2 Hochverrathsprosse zu verhandeln; der eine betrifft den bei dem letzten Polenprozeß in contumaciam zum Tode verurtheilten Grafen Edmund Taczanowski, den Rechtsanwalt Lent aus Breslau vertheidigen soll; der andere eine Anzahl von Agenten der Welfenlegion, über deren Treiben jener Prozeß zu interessanten Aufschlüssen führen soll; so wenigstens wird hier erzählt. — Eine der bekanntesten berliner Persönlichkeiten „der alte Gubitz" der bekannte Professor der Xylographie, der frühere Herausgeber des „Gesellschafters" des Volkskalenders und Theaterberichterstatter der „Voss. Ztg." hat, 85 Jahre alt, das Zeitliche gesegnet. Bis zu voriger Woche versäumte er keine Novität im königl. Schauspielhause; die Kritiken über das Gastspiel des Frl. Klara Ziegler war seine letzte Arbeit.

— Dem berliner Korrespondenten der „Times" zufolge hat Baron Arnim zu der schriftlichen Mittheilung dem Kardinal Antonelli mündlich kundgethan, daß falls aus den Konzilsverhandlungen Unannehmlichkeiten entstehen sollten, den preußischen Bischöfen der unmittelbare amtliche Verkehr mit dem Papste untersagt werden würde.

— Durch kgl. Ordre ist eine Kommission eingesetzt, welche die Vorbereitungen für die am 3. August stattfindende Säkularfeier der Geburt weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. in die Hand nehmen soll. Zum Vorsitzenden dieser Kommission ist der „K. Z." zufolge der Präses der General-Ordenskommission, General v. Bonin, ernannt, welcher noch zur Adjutantur des Königs Friedrich Wilhelm III. gehörte.

— Aus Stargard, 3. Juni, berichtet die „Starg. Ztg.": Ein Lehrer der hiesigen Bürgerschule, der Elementarlehrer Bartelt, hat seit etwa acht Tagen das Weite gesucht. Die Motive dieser heimlichen Abreise, von welcher der Rektor erst jetzt Anzeige gemacht hat, sollen schmutzige Handlungen sein, welche derselbe mit seinen Schülern vorgenommen hat. Bartelt war ein fleißiger Besucher der Kirche und ein Mitglied des evangelischen Jünglingsvereins.

— Das hiesige Stadtgericht hat vor einigen Tagen einen Bekenner der jüdischen Religion zum Vormund eines evangelischen Kindes verpflichtet. Es ist dies unseres Wissens der erste Fall, schreibt die „Volks-Z."

— Die Nr. 21 des in Marienburg erscheinenden „Bürger- und Bauernfreund" ist am 4. d. M. polizeilich konfiszirt worden.

Schönberg, 6. Juni. Eine Bekanntmachung der großherzoglichen Landvoigtei ruft die Landesvertretung des Fürstenthums Ratzeburg auf den 10. Juni nach Schönberg zusammen.

Kiel, 7. Juni. (Tel.) Laut eingegangenen Nachrichten ist Sr. Maj. Schiff „Medusa" am 10. April von Bangkok in See gegangen und befand sich am 18. April in Saigon. Sr. Maj. Kanonenboot „Delphin" ist am 4. Juni von Lissabon in Vigo angekommen.

Hanau, 4. Juni. Gestern wurde Pfarrer Neuber unter Freisprechung von der Anschuldigung der öffentlichen Beleidigung und Verleumdung des Landraths v. Schröter in Bezug auf den Beruf, wegen erkannter öffentlicher Beleidigung des Landraths zu 25 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, indem der angetretene Beweis der Wahrheit, wie das Gericht ausdrücklich ausgesprochen haben soll, mißlungen und der dem Landrath gemachte Vorwurf (wegen mangelhaften Kirchenbesuchs) als ein unwahrer und unbegründeter erkannt worden ist.

Aus **Darmstadt**, 3. Juni schreibt man der „Magdeburger Ztg.":

In dem neuesten „Hof- und Staatshandbuche für das Großherzogthum Hessen", welches unter spezieller Aufsicht des Landesfürsten zusammengestellt wird, erscheint zum ersten Mal der Norddeutsche Bund als in irgend einem Verhältnisse zu Hessen stehend erwähnt, während bis jetzt selbst der Name „Norddeutscher Bund" die Schwelle des Staatshandbuchs nicht überschreiten durfte und Graf Bismarck als hessischer Ordensträger nur mit Titel königlich preußischer Ministerpräsident aufgeführt war, der Bundeskanzler jedoch als Contrebande gestrichen war. Damit ist denn auch der Streit gelöst, ob die Reise des Großherzogs nach Berlin politische Bedeutung hatte oder nicht; der Nordbund ist im hessischen Staatshandbuche anerkannt, damit sind aber auch die politischen Folgen jener Reise begrenzt geblieben.

Aus **Stuttgart** 3. Juni berichtet man dem „Frankf. J."

Die von der Berliner Montagsz. aus „sicherster Quelle" geschöpfte Mittheilung, „die Allgemeine Zeitung sei in das Eigenthum von Dr. Strousberg übergegangen", entbehrt, wie wir aus allersicherster Quelle entnehmen, jeder thatsächlichen Begründung. Daß die Redaktion der „Allg. Ztg." selbst die falsche Nachricht noch nicht zurückgewiesen hat, erklärt sich wohl dadurch am besten, daß man in Augsburg gegen dergleichen von Zeit zu Zeit wie auf ein gegebenes Losungswort in die Welt gesetzten Gerüchte nach und nach abgehärtet worden ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die Eigenthümer des Blattes noch nie mehr Grund gehabt haben, mit der Wirksamkeit des Blattes zufrieden zu sein, als gerade jetzt. Die Auflage der Zeitung ist stärker als sie jemals gewesen und die innerhalb 5 Monaten noch nie erreichte Zahl von 44 Extrabeilagen beweist wohl am besten, daß das vielbeneidete Blatt auch seinem äußerlichen Umfange nach in voller Lebenskraft steht.

Schweiz.

Genf, 7. Juni. (Tel.) Eine von den Hauptführern der hiesigen Arbeiter unterzeichnete Bekanntmachung beruft zu heute Abend eine allgemeine Arbeiterversammlung, die den Zweck haben soll, durch eine entschiedene Manifestation auf die neuerdings von den Arbeitgebern in den Baugewerken getroffenen Entschließungen zu antworten.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die Trennung der konstitutionellen von der äußersten Linken ist jetzt eine vollendete Thatsache. Im Namen der letzteren hat Hr. Grevy einen Brief an Hrn. Picard gerichtet, von welchem der „Temps" eine Analyse giebt. Danach schrieb Hr. Grevy im Wesentlichen:

Wir haben mit Bedauern eine gewisse Anzahl von Mitgliedern der Linken sich von uns trennen sehen, um eine gesonderte Vereinigung zu bilden und eine Politik einzuschlagen, welche jenen monarchischen Kompromissen, die wir uns in unserem bei Beginn der Session gemeinsam unterzeichneten Programm untersagt hatten, Thür und Thor öffnet. Diese Vorgänge sind von den Blättern gemeldet worden und haben uns lebhaft erregt. Heute fordern Sie uns auf, eine neue Zusammenkunft zu veranstalten. Eine solche könnte aber nur dann stattfinden, wenn Sie vollständig die Absichten und die Worte in Abrede stellten, welche Ihnen zugeschrieben worden sind. Es darf unter uns kein Mißverständniß obwalten. Wenn wir einer Meinung sind, so müssen wir zusammengehen, wenn unsere Politik eine verschiedene ist, so müssen wir getrennt bleiben und nur unsere höflichen Beziehungen und guten Gesinnungen für einander bewahren.

Neue Skizzen aus zwei alten Bädern.

Ein Jeder hat seine Neigungen und seine Schwächen, die meinigen bestehen darin, naheliegende und abgedroschene Themata zu behandeln. Während die literarischen Touristen ihrem Lesepublikum die entlegentsten Orte der Erde schildern, spreche ich von Salzbrunn und Altwasser! Indessen sind Orte, welche man so oft besucht, nicht auch werth, öfter behandelt zu werden? Die Eisenbahnen und die Dampfschiffe, die Reiseliteratur und die Gebrüder Stangen machen uns mit immer entfernteren Gegenden bekannt, aber trotzdem oder vielleicht eben deßhalb — um des Gegensatzes willen — ist es auch angenehm, zuweilen wieder einmal etwas von alten Bekannten zu hören.

Gleich unserem Freunde — und für manchen Leser mag wohl das eine oder andere Bad ein hilfreicher Freund gewesen sein — ändern sich auch die Orte; wie alles, was dieser Erdenball trägt, unterliegen auch sie den Gesetzen, welche in der Fabel vom Phönix einen so poetischen Ausdruck erhalten haben. Werden, Vergehen und neues Werden, gemeinhin Wechsel genannt, — dies das Gesetz in der Natur und in der — Mode, die den Damen meist zur zweiten Natur geworden ist.

„Ein neugeborenes Bad und ein sterbendes" hätte ich fast meinen Brief überschreiben können, denn in der That Salzbrunn vermehrt sich und Altwasser schien eine Zeitlang nahe am Rand des Verderbens. Die Anzeige von der Geburt einer „Neuen Quelle" in Salzbrunn haben alle Blätter gebracht, über die Todesgefahr, in welcher Altwasser schwebt, beobachtet man ein zaghaftes Stillschweigen oder zischelt sich nur leise etwas in die Ohren. Stürbe es wirklich, ich glaube, man würde versuchen seinen Tod zu verheimlichen, wie einst den Tod Ziskas oder den des großen Kalifen — und zwar aus demselben Grunde, aus der Furcht, Niederlagen zu erleiden. Bis jetzt ist Altwasser noch nicht todt, es hat nur einen Schlaganfall gehabt, der zwei seiner Glieder total lähmte. Der Georgbrunnen und der Friedrichbrunnen sind im letzten Jahre versiegt. Der Georg-Brunnen, welcher getrunken wurde, soll freilich durch seinen mineralischen Gehalt wenig das gewöhnliche Trinkwasser übertroffen und etwa auf derselben Stufe der Heilwirkung gestanden haben wie der Brunnen des „reichen Spittels" in Breslau, dessen wohlgerundete Hygiea vor dem Thore Aepfel und Kuchen feil bietet, denn „Wasser thut's freilich nicht." Das Eingehen des Georgsbrunnen würde demnach einen empfindlichen Verlust nur für die Wassernixe, welche der vertrauensvollen, leidenden Menschheit den Sprudel kredenzte, gebracht haben. Anders steht die Sache beim Friedrichbrunnen, das Versiegen desselben ist ein wirklicher Verlust für die altwässrigen Existenzen, denn die Kurgäste, welche, durch diesen Heilquell herbeigelockt, hier den Eisengehalt ihres Blutes vermehrten, ließen dafür die edleren Metalle ihrer Börse am Orte, ein Tauschgeschäft, bei welchem Gäste und Wirthe sich gut standen.

Als Grund für das Versiegen der Quellen wird die Anlegung eines Tiefbaues in dem einige hundert Schritt entfernten Paulsschacht bezeichnet, welcher dem bekannten Groß-Industriellen Schlesiens, Herrn Kramsta gehört. Man erklärt diese Vermuthung (denn mehr dürfte dieser Grund nicht sein) einmal dadurch, daß das Verschwinden der Quellen dem Tiefergraben des Schachtes folgte; diese Zeitfolge, meint man, sei um so sicherer eine Kausalfolge, als das Gestein eine derart geneigte Lage habe, daß es das Wasser von der Gegend der Brunnen wegleiten müsse; endlich sollen auch die Bergleute in dem neuen Gange Quellwasser vorgefunden haben, das denselben Geschmack zeigte wie das der versiegten Brunnen. Vielleicht hat der Besitzer des Bades noch weitere Gründe für diese Meinung, wenigstens versichern zuverlässige Zeugen, daß Hr. v. Mutius die Absicht hege, gegen die Verwaltung des Paulschacht eine Klage auf Schadenersatz — das Gerücht spricht von 45,000 Thlr. (das ist das Kapital einer Jahresrente von mehr als 2000 Thlr.) — anzustrengen. Einstweilen aber soll noch einmal der Versuch gemacht werden, ob nicht trotz des Verlustes der genannten Quellen sich das Bad erhalten läßt. Zu diesem Zweck hat eine Antheilsgesellschaft, aus Hausbesitzern und sonstigen Bade-Interessenten bestehend, die Verwaltung des Bades und seine Revenüen für diese Saison gegen Zahlung einer Pachtsumme von 500 Thlr. übernommen. Den muthigen Onkel des gegenwärtigen Badebesitzers, General v. Mutius, dessen Namen in den Annalen von 1866 steht, sich zum Vorbild nehmend, werden diese tapferen Konsorten, ausgerüstet mit Appoints zu 10 Thlr. den Entscheidungskampf wagen, um zu siegen, oder mit den Aktien in der Hand, dahin zu stürzen, wo das Feuer brennt für die — Zigarren. Sie rüsten sich nach Kräften. Sie haben bereits die Toilette des Bades besorgt, die Anlagen säubern, die Wege mit Kies bestreuen und Bänke aufstellen lassen. Am 22. Mai hat die Badesaison begonnen, d. h. an diesem Tage ist das sog. „Neue Bad" dem Publikum eröffnet worden, in der That wird es auch bereits von mehreren Badegästen benützt. Das Wasser dieses Bades enthält nur wenig Eisen und empfiehlt sich daher nur für Liebhaber der homöopathischen Verdünnung und der Reinlichkeit. Das Louisenbad mit seinem starken Stahlwasser und seinen heilkräftigen Moorbädern konnte im Mai noch nicht eröffnet werden, da die geringe Zahl der Bade-Konsumenten nicht die Deckung der Betriebskosten erwarten ließ. Das Konsortium hat auch eine Badekapelle engagirt, welche seit Pfingsten den wandelnden Kurgästen den Takt angiebt. Daß eine Molkenkur und eine Kaltwasser-Anstalt hier eingerichtet werden soll, hat die „Posener Zeitung" bereits gemeldet.

Der eigentliche Beginn des Badelebens ist durch die Unsicherheit der Lage etwas verzögert worden. Während in Salzbrunn die Musik bereits seit dem 15. Mai die Kurgäste zum Brunnen lockt und die dortige Kurliste bis Pfingsten etwa 200 Nummern auswies, bot Altwasser bisher einen fast winterschläfrigen Anblick — trotz Sonnenschein und Blüthenschmuck. Wie in dem neugestalteten Deutschland herrscht auch in Altwasser das Provisorium; wir leben in der Epoche des Experimentirens, wenn man will: des letzten Versuchs. . . Die lahme schiefe Fahne auf dem einen Flügel der Kolonade, die melancholisch von besseren Tagen zu träumen scheint, kann als das Symbol der Sachlage des Bades betrachtet werden. Die Kolonade selbst ist mit Latten verschlagen, und dahinter sieht man neue oder im Werden begriffene Kirchenbänke aufgestapelt, offenbar bestimmt, in nächster Zeit eine der beiden fast vollendeten neuen Kirchen von Altwasser, die katholische oder die evangelische zu zieren. Die Bazars geschlossen; um die Gebäude der entschwundenen oder vielleicht nur schlafenden Quellnymphen dieselbe Ruhe, wie um das Schloß Dornröschens. Die erblindeten

Auf den verlangten Widerruf ist natürlich die konstitutionelle Linke nicht eingegangen. Das „Siècle" meldet, daß dieselbe nach einer über das Schreiben des Hrn. Grévy gepflogenen Berathung beschlossen hat, die gestellten Bedingungen nicht anzunehmen. „Die Trennung", sagt das „Siècle", „ist also vollzogen; beide Theile haben ihre Zustimmung gegeben; die Beziehungen zwischen den beiden Fraktionen der Linken werden darum nicht minder herzlich, aber die Stellungen werden wenigstens klarer und aufrichtiger sein." — Der „linke Flügel" des linken Zentrums, die Herren Cochery, Haentjens u. s. w., hat in einer vorgestrigen Berathung sich von der Mutterpartei d'Andelarre emanzipirt, ohne indeß mit ihr brechen und schon jetzt mit der Partei Picard gemeinschaftliche Sache machen zu wollen. Das linke Zentrum als Ganzes hat die Reform getroffen, daß in seinen Berathungen nicht mehr Hr. d'Andelarre allein, sondern abwechselnd mit den Herren Buffet, Martel und de la Monneraye den Vorsitz führen soll. Damit hofft man, einer Zerbröckelung der Partei vorzubeugen. — Die Anklagekammer des **Staatsgerichtshofes** hat in ihrer gestrigen Audienz ihren Beschluß in Sachen des **Komplots** gefaßt. Der Gerichtshof hat zunächst verfügt, daß die von den Angeschuldigten Cournet und Razour beantragte Zerlegung der verschiedenen Anklagen in gesonderte Prozesse nicht anzuordnen sei. Alsdann ist die Verweisung von 72 Angeklagten vor den Staatsgerichtshof beschlossen worden.

Es sind angeklagt: 1) des Komplotts gegen die Sicherheit des Staats und gegen das Leben des Kaisers: Arquillière, Asnon, Ballot, Basmaison, ...yolle, Baury, Benel, Bérol, Bocquet, Bourquin, Chassaigne, Cournet, ...rin, Dupont, Fayolle, Ferré, Flourens, Fontaine, Garreau, Godinot, ...ois, Gressier, Grenier, Gromier, Guérin, Jaclard, Joly, Lerenard, Le...ge, Mégy, Moilin, Pasquelin, Pellerin, Peticau, Ramet, Razona, Ru...lt, Roussel, Ruisseau, Sapia, Chastène, Sauret, Tibaldi, Verdier, Villeneuve (Jean Louis), Villeneuve (Henri) und Vitet. 2) Des Attentats gegen die Sicherheit des Staats: Bailly, Berger, Bertrand, Biret, Bologne, ...rme, Celier, Clayeis, Debeaumont, Dereure, Gustave, Flourens, Gromier, ...rige, Launay, Lion, Mabille, Meusnier, Notterel, Ochs, Penigot, Proft und Rondel. 3) Der Plünderung von Privateigenthum, bandenweise, und mit offener Gewalt: Blaiseau, Bodin, (Theodore) und Laygue. 4) Der versuchten Plünderung: Gustav Flourens. 5) Der versuchten Tödtung: Proft. 6) Des Mordes: Mégy. 7) Der Aufreizung zu einem Attentat auf das Leben des Kaisers und der Mitschuld an demselben Verbrechen: Gromier und Félix Pyat. — Die anderen Angeschuldigten, von denen die meisten schon provisorisch in Freiheit gesetzt waren, wurden von der Anklage entbunden und die noch in Haft Gebliebenen sofort auf freien Fuß gesetzt. —

Wie es heißt, wird der **Staatsgerichtshof** nicht in Blois, wo die Räumlichkeiten unzugänglich sind, sondern in Bourges, oder noch wahrscheinlicher in Versailles zusammentreten. Die Verhandlungen werden, da eben neue Generalrathswahlen im Zuge sind und die neuen Generalräthe sich erst konstituiren müssen, ehe sie ihre Abgeordneten zum Staatsgerichtshof durch das Loos ernennen, kaum vor dem 10. oder 15. Juli beginnen können.

Italien.

Florenz, 6. Juni. „Gazzetta uffiziale" meldet: Das Verfassungsfest ist überall in vollständigster Ordnung gefeiert worden. — Bei Lucca und Sarzona tauchten schwache Insurgentenbanden auf, welche die Telegraphenleitungen beschädigten, jedoch beim Anrücken von Truppen sich in das Gebirge flüchteten. — In Livorno wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und Papiere aufgegriffen, welche die Namen der Agitatoren bekannt geben.

Genua, 7. Juni. (Tel.) Nach hierher gelangten Berichten soll eine Bande von 25 Mann in der Nähe von Pisa versucht haben, die Eisenbahn zu zerstören.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juni. Wenn von der ganzen Feniersippschaft augenblicklich auch nur zwei wegen gesetzwidriger Waffenbeschaffung Angeklagte vor der Oeffentlichkeit figuriren, so wissen die Verschwörer doch auch unsichtbar die Regierung auf Mühe und Kosten zu treiben. Die Vorsichtsmaßregeln, bestehend in Verschärfung und Verstärkung des Wachtdienstes, Bereitstellung von Feuerspritzen und Kanonenboten, werden nun von Woolwich noch auf die Arsenale und Befestigungen von Chatham und Portsmouth ausgedehnt. Indessen ist es tröstlich zu vernehmen, daß in **Irland** selbst allenthalben Ruhe herrscht. Verbrechen aller Art sind ungemein selten und die agrarischen Anfälle sowohl wie die Absendung von Drohbriefen werden ebenfalls zu sehr vereinzelten Vorfällen. Die in der letzten Zeit übermäßig angestrengte irische Polizei hat augenblicklich fast nichts zu thun. Zum Theil mag dies die Folge der für Irland unlängst gegebenen Sicherheitsgesetze sein, aber andererseits liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß der irische Bauer zu einer Zeit, wo seine Arbeit daheim und anderswo lohnende Verwendung findet, zeitweise den Unfug der Geheimbündelei vergißt. — Aus **Madrid** vom 3. d. wird der „Times" telegraphisch gemeldet, daß man den unweit Gibraltar von Briganten weggeschleppten beiden Engländern, Namens Bonnell, auf die Spur gekommen ist und daß ihre Befreiung nur noch eine Zeit- und Geldfrage sei. Sie sind wohlauf und wohl versorgt. Ein Kommissar der spanischen Regierung unterhandelt wegen ihrer Freilassung. — Die frühere Mittheilung, daß auch die beiden Diener der Bonnels gefangen genommen wurden, erweist sich neuerdings als falsch. — Wie ein irisches Blatt, der „Nordthern Whig" aus zuverlässiger Quelle vernimmt, gedenkt der **Prinz von Wales** demnächst sich in Irland eine Besitzung, und zwar Tallymoore-Park, Eigenthum des Carls von Roden, in der Grafschaft Down anzukaufen und daselbst alljährlich eine Zeit lang zu residiren. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wäre ja dem stets sehnlichst gehegten Wunsche der Irländer, ein Mitglied der kgl. Familie öfters in ihrer Mitte zu sehen, Genüge gethan, und somit ein weiterer Schritt zur Versöhnung des Schwesterreichs angebahnt. Die „Daily News" begrüßt diesen Entschluß des Thronfolgers mit einem freudigen Eureka.

Toronto, 6. Juni. (Tel.) Nach hier eingetroffenen Berichten passirten Freitag Nachts 100 bewaffnete Fenier auf einem Chikagodampfer Upton. Kanadische und nordamerikanische Truppen rückten zu beiden Seiten des Maurice-Kanals nach den bedrohten Punkten ab. Die Fenier gaben, nachdem sie die Truppen wahrgenommen hatten, den beabsichtigten Angriff auf und marschirten nach Duluth (?).

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 3. Juni. Der Abfall der armenisch-katholischen Kirche vom heiligen Stuhle ist definitiv. Auch die Maroniten, Syrier, die griechischen Melchiten und die Kopten wollen sich von Rom trennen. — Die türkisch-persische Streitfrage ist zu beiderseitiger Zufriedenheit geschlichtet. — Der Vizekönig von Egypten kommt nicht nach Konstantinopel, blos sein ältester Sohn.

Griechenland.

Athen. Zu den über die Verurtheilung der gefangenen **Banditen** bereits bekannten Angaben theilt der athenische Berichterstatter der „Times" unter dem 26. Mai das Nähere mit.

Der Prozeß sollte am 21. um 10 Uhr Morgens beginnen, und es war verordnet, daß Niemand ohne Einlaßkarte Zugang in den Gerichtssaal erhalten und daß nur so viele Personen Einlaßkarten bekommen sollten, als man bequem unterbringen konnte. Durch die gewöhnliche Unordnung bei Ausführung von vorgeschriebenen Maßregeln kam es indessen, daß bereits vor 10 Uhr an dem genannten Tage der Saal mit Männern, Weibern und Kindern derart überfüllt war, daß an keinen Anfang der Verhandlungen oder überhaupt nur an Herstellung der Ruhe zu denken war. So mußte sich denn der Gerichtshof wohl oder übel bis 5 Uhr Nachmittags vertagen. Gegen 4½ Uhr wurde mit dem Prozeß begonnen und mit einer kurzen Unterbrechung von einer Stunde um Mitternacht fortgefahren, bis gegen sechs Uhr am folgenden Morgen die Sache zu Ende war. Das gerichtliche Verfahren wurde in aller Ordnung geleitet, 16 Zeugen wurden vernommen, und nachdem die Jury das Verdikt Schuldig gefällt, sprach der Vorsitzende des Gerichtshofes gegen alle sieben Angeklagten das Todesurtheil. Zwei Tage Frist sind für Einreichung einer Appellation gestattet; wenn indessen davon kein Gebrauch gemacht wird, so kann innerhalb fünf Tagen das Urtheil vollzogen werden. Die Zeugenaussagen bestätigten die ziemlich allgemein gehegten Ansichten in drei Hauptpunkten: Zunächst wurde der Tod der Gefangenen herbeigeführt durch das übereilte und undisziplinirte Vordringen der Truppen, dann wurde es durch die schlechte Haltung der Infanterie und die schlechte Führung der Cavallerie möglich, daß Tokas und neun andere Banditen durch das offene Land bei Skoimatari entrinnen konnten, und schließlich ist es erwiesen, daß die Bande noch selbst nach der Gefangennehmung bei Pikerme mit einflußreichen Freunden in Athen im Verkehr stand. Die dem englischen Gesandten anfangs von der griechischen Regierung gemachte Mittheilung, daß die Räuberbande erst am Tage vor dem Ausfluge der unglücklichen Reisenden nach Attika gekommen sei, hat sich als falsch erwiesen. Im Gegentheil lagerten die Strolche mehrere Tage am Berge Penthelikus, nicht 12 Meilen von Athen, und der Abt des Klosters auf dem Penthelikus ist als Spießgeselle der Banditen eingezogen worden, während 15 Schafhirten ebenfalls verhaftet wurden, weil sie den Räubern Obdach und Nahrung gegeben hatten. Inzwischen ist der Henker, ehe an die Verurtheilten die Reihe kommt, noch anderweitig beschäftigt. In Stylida wurden drei Banditen, in Lamia zwei und in Hypathe ebenfalls zwei hingerichtet. Am 26. war der Scharfrichter in Livadia, wo er ebenfalls einen bekannten Verbrecher hinzurichten hatte. Von dort sollte er nach Chalcis und Athen gehen, um die sieben Verurtheilten zum Tode zu bringen und sich darauf nach Korinth begeben, wo fünf Räuber ein gleiches Schicksal von seiner Hand erwarten.

Amerika.

Washington, 6. Juni. (Tel.) Die Schenck'sche Konsolidirungsbill, welche an das Finanzkomite des Repräsentantenhauses zurückverwiesen ist, ermächtigt den Schatzsekretär zur Ausgabe von 1000 Millionen 4 % Bonds; dieselben sollen in 30 Jahren rückzahlbar und frei von jeder Steuer sein und zum Parikurs gegen die im Umlauf befindlichen 5/20 Bonds umgetauscht werden können.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Juni.

— Die **Direktoren der Gymnasien und Realschulen** erster Ordnung der Provinz Posen sind für die Pfingstwoche zu der **zweiten Konferenz** zusammenberufen worden. Den Vorsitz führt der Provinzial-Schulrath Geh. Reg.-Rath Hr. Dr. **Mehring**, sein Stellvertreter ist Hr. Prov.-Schulrath Prof. Dr. Milewski. Die erste Vorversammlung fand am Dienstag den 7. Juni, Abends um 7 Uhr, in der Aula des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt. Mit Ausnahme der Direktoren Tschackert (Ostrowo) und Günther (Inowraclaw), welche durch Krankheit behindert waren, hatten sich alle Direktoren eingefunden. Die Referate und Korreferate der 6 zu behandelnden Thesen sind bereits durch den Druck vervielfältigt worden und bieten die Anhaltepunkte für die bevorstehende Berathung, über deren geschäftliche Behandlung man sich einigte, ebenso wurden die Protokollführer dafür bestimmt. Die 6 Vorlagen sind: 1) Ueber die Einführung halbjährlicher Versetzungen durch alle Klassen der höheren Lehranstalten (Referent Dir. Gladisch, Korreferent Dir. Schaper). 2) Ueber die Zeit des Beginns des Unterrichts in den höheren Lehranstalten und über die Dauer der einzulegenden Pausen zur Vermeidung einer zu großen Verkürzung der Unterrichtszeit (Referent Dir. Ziegler, Korreferent Dir. Krüger). 3) Sind metrische Uebungen ein nothwendiger Bestandtheil des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien, event. in welchem Umfange und mit welchem Zeitaufwande sind dieselben zu betreiben (Ref. Dir. Enger, Korref. Dir. Polte). 4) Ueber Zweck und Ziel des Unterrichts in der griechischen Sprache, sowie Darlegung der Konsequenzen, welche sich daraus für die auf diesen Unterrichtsgegenstand zu verwendende Zeit und die Methode ergeben, mit Rücksicht auf die gegenwärtig bestehenden Vorschriften des Abiturientenreglements (Ref. Dir. Breda, Korreferent Dir. Methner). 5) Ueber die Begrenzung des deutschen Unterrichts auf höheren Lehranstalten (Ref. Dir. Tschackert, Korreferent Dir. Gerber). 6) Ueber die Vereinfachung des Lehrplans der Realschulen (Ref. Dir. Brennecke, Korref. Dir. Rodowicz). Die eigentlichen Verhandlungen begannen heut Mittwoch um 9 Uhr Vorm. und dauern bis 3 Uhr Nachm., werden fortgesetzt am Donnerstag von 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm., desgl. am Freitag, formell am Freitag Nachmittag geschlossen. Die letzte Versammlung findet am Sonnabend früh statt zur Feststellung des letzten Protokolls.

— Die **Präparandenbildung** betreffend hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Regierung in Frankfurt a. O. kürzlich eine bemerkenswerthe Verfügung an sämmtliche Kreis- und Lokal-Schul-Inspektoren erlassen, worin es ausgesprochen

---

Fenster des „Friedrichbrunnens" und des „Kleinen Bades" sind zum Theil mit Läden versetzt, und daneben liegt einsam unter dem grünen Laubdach der hohen Buchen der Trink-Tempel des Georgbrunnens, eine willkommene Stätte, wenn es die Badeverwaltung erlauben würde, für obdachlose Spinnen und verliebte Sperlinge. Würden Bänke darin aufgestellt, so wäre dieser Miniaturtempel auch ein reizender, idyllischer Aufenthalt für Dolce far nientirende Kurgäste. Der Mangel an Bänken macht sich überhaupt bemerklich besonders auf den entlegeneren Promenaden, aber man darf an das Konsortium, da es nur auf ein Jahr gepachtet hat, nicht zu hohe Anforderungen stellen. In der That verdient diese Gesellschaft das Zeugniß, daß sie ihr Werk mit jener Rührigkeit begonnen hat, die in der Welt gewöhnlich guten Erfolg verbürgt.

Ich wünsche den tapferen Konsorten recht sehr den Sieg, aber ich darf nicht verhehlen, daß sie mit drei schlimmen Feinden zu kämpfen haben werden, welche sich verschworen zu haben scheinen, den hübschen Kurort zu verderben. Ich meine nicht jene geheimnißvollen Verführer, welche vielumworbene Quellnymphen fortlocken, denn einerseits besitzt Altwasser in den vorhandenen Bädern noch Anziehungsmittel genug, andrerseits sollen aber auch Bohrversuche ergeben haben, daß es an mineralhaltigen Quellen hier nicht fehlt, was mehr als wahrscheinlich ist, da überall große Kohlenflötze den Untergrund bilden. Andere Feinde sind es, die das Bad bedrohen. Als ersten nenne ich, weil er sich am weitesten hin bemerkbar macht, den kolossalen Rauch, welcher aus den Schloten der Coaksöfen des Paulschacht und der Fabriken in dicken Kolonnen aufsteigt, oder sich (von den umliegenden Höhen gesehen, ist der Anblick recht hübsch) wie ein gewaltiger Kreppschleier über die Landschaft zu legen scheint. Rauch reinigt die Luft, meinen die weisen Leute von Altwasser, sie mögen Recht haben, er konservirt auch, wovon jeder Schinken, der auf unsern Tisch kommt, zu erzählen weiß, indessen so unzufrieden auch der Mensch gewöhnlich mit seinem Loose ist, mit dem eines Schinkens dürften wenige tauschen wollen. Kohlen und Quellen, Brennstoff und Wasser führen hier einen stillen, aber heißen Kampf gegeneinander, sollten die Kohlen einmal versiegen und aufhören den Fabriköfen ein billiges Brennmaterial am Orte zu gewähren, so würde der Kurort Altwasser gewinnen, was der Industrieort verlöre. „Und aber nach fünfhundert Jahren komm' ich desselben Wegs gefahren", sagt Chidher, der ewig junge, vielleicht daß dann . . . . .

Die Kohlenförderung hat auch die **Eisenbahn** ins Thal gelockt. Sie ist der zweite Feind des Bades. So lange sich das Dampffuhrwerk in bescheidenen Grenzen hielt, konnte es dem Kurort nur nützen, da es ihn enger mit der Außenwelt verband. Der gegenwärtige starke Verkehr aber vermehrt die beiden Elemente, welche der ermüdete nervöse Städter flieht, Rauch und Geräusch, bis zur Lästigkeit, und versperrt außerdem allzuoft die Passage nach der reich umwaldeten Wilhelmshöhe und nach Salzbrunn.

Der dritte Feind Altwassers, ein höchst ungalanter Gesell, da er es besonders auf die hellen Sommerkleider der Damen abgesehen hat, ist der **Staub**. Es giebt überall Staub, aber in so vorzüglicher Güte und so massenhaft wie auf der von Waldenburg kommenden, durch Altwasser führenden Landstraße doch selten. Alle Schlangen der Welt könnten, wenn sie dem Strafurtheil des Urrichters im Paradies folgten, ihre Nahrung hier finden und würden nie Mangel leiden. Indessen die Schlangen sind viel zu klug, sind viel zu große Feinschmecker, um hierher zu kommen. Während Adam und Eva sich dem Verdikt des paradiesischen Gerichts fügten, der eine im Schweiße seines Angesichtes arbeitete, um die großen Steuern bezahlen zu können, die andere ihre Mutterfreuden mit Wehen bezahlte, hat die listige Schlange der Strafe sich entzogen. Sie schweift in Wäldern umher, frißt Löwenkotteletts und Froschschenkel, schlürft dazu reinen Thau aus Blüthenkelchen und Blumenseideln, und überläßt das Staubfressen den Menschen. „Der entfahmte Windhund", möchte man mit Onkel Bräsig ausrufen.

Man will in Altwasser eine Neuwasser-Kur einrichten. Wohlan, ich bitte die Aerzte des Bades, diese Kur zunächst an dem kranken Kurort selbst zu versuchen, ihn mit Wasser vom Staube zu heilen.

Ich darf übrigens, um gerecht zu sein, nicht unterlassen hinzuzufügen, daß das Hauptlager dieser Feinde in der Nähe der Bahn an der Landstraße aufgeschlagen ist, daß man in dem tiefer und etwas abseits gelegenen Zentrum des Bades wenig von diesen Uebelthätern merkt. In den sauberen, geschmackvollen Anlagen rings um die Badehäuser und an der Villa des Grundherrn, die sich im Schwanenteiche spiegelt, herrscht noch immer die idyllische Schönheit von ehedem. Die Ruhe und Einfachheit, wodurch dieser Ort so stark von seinem Vetter im Salzbachthale absticht, gelten nicht mit Unrecht bei manchem Städter geradezu für Vorzüge. Altwasser dürfte deshalb nicht nur diejenigen anziehen, die der hiesigen Quellen bedürfen, sondern auch solche, welche entfernte Kurorte nicht aufsuchen können, sie werden den fremden Brunnen, mit und ohne Molken, hier am Orte trinken. Daß Touristen nach wie vor Altwasser zum Mittelpunkt ihrer Ausflüge machen werden, ist selbstverständlich, einmal weil es an der Bahn liegt, besonders aber deshalb, weil seine Umgebung immer noch so reizend ist, wie früher. Und endlich — das Letzte ist nicht das Geringste für Leute, welche Stärkung und Erholung suchen, — Altwasser besitzt ein Gasthaus, daß sich auszeichnet durch vorzügliche Verpflegung, außergewöhnliche Sauberkeit und große Billigkeit, ein Gasthaus welches trotz seines fremdsprachigen Namens uns echt deutsch anmuthet. Einen besonderen Reiz scheint die „**Villa nova**", denn dieses Etablissement meine ich, für Salzbrunner Kurgäste und sonntägliche Extrazügler zu haben. — Man wird zugeben müssen, Altwasser besitzt Anziehungsmittel genug.

„Sie glauben also wirklich", frägt mich eine hübsche kleine Dame, der ich diesen Brief bis hierher vorgelesen habe, „daß es dem Konsortium gelingen wird . . . . . "

Verzeihung! mein Fräulein! Wir haben lange genug von Altwasser geplaudert, es ist Zeit wiederum an Salzbrunn zu denken!

(Schluß folgt.)

worden ist, daß die Beschaffenheit der Präparandenbildung als Vorstufe für die Aufnahme in die Volksschullehrer-Seminarien mangelhaft ist. „Es wird abzuwarten sein“, heißt es weiter, „ob die neuerdings bewirkte Aufbesserung der Lehrergehälter, die Wirkung haben wird, mit ausreichenden Mitteln versehene und besser als bisher qualifizirte junge Leute dem Lehrerstande zuzuführen. Zu hoch werden freilich in dieser Hinsicht die Hoffnungen kaum gespannt werden dürfen.

— Das jüngste von Graf Ladislaus Plater ausgesandte Zirkular der Direktion des polnisch-historischen Museums zu Rapperswyl, Kanton St. Gallen, spricht den Gebern Dank für die eingesandten Beiträge aus, deren Höhe jedoch nicht angegeben wird, bittet um weitere Beiträge und enthält die Mittheilung, daß die Eröffnung des Museums im Laufe des Monats August stattfinden wird.

— **Zum Wollmarkte**, welcher am 11., 12. und 13. d. Mts. abgehalten wird, sind während der letzten Tage bereits einige Wollen, welche schon zuvor aufgekauft waren, eingetroffen und wurden auf der Stadtwaage bisher etwa 80 Ctr. verwogen. Nach der Preissteigerung von 4—8 Thlr., welche sich auf dem breslauer Wollmarkte gegen das Vorjahr geltend macht, dürfte auch auf dem hiesigen Wollmarkte ein Steigen der Preise zu erwarten sein. — Wie bisher, wird der Wollmarkt auf dem Alten Markte abgehalten werden, indem der Magistrat dem Antrag der Polizeibehörde und der Handelskammer auf Verlegung des Wollmarktes nach dem Sapiehaplatze ꝛc. nicht beigetreten ist. Ein Theil der bereits angekommenen Wollen lagert in dem ehemaligen Salzmagazin in der Wilhelmsstraße, wo überdies noch ein Zelt errichtet wird.

— **Witterung.** Während wir gegenwärtig bei östlichen Windströmungen und hohem Barometerstande uns seit dem zweiten Pfingstfeiertage einer heiteren trockenen Witterung erfreuen, war nach den außerordentlich heißen Tagen im zweiten Drittel des Mais, während deren das Thermometer Mittags im Schatten bis auf beinahe 22 Grad R. stieg, im letzten Drittel, wie fast alljährlich, eine bedeutende Abnahme der Wärme eingetreten. Dem gefürchteten Urbanstage (25. Mai), der sich bereits durch kühle Witterung auszeichnete, folgten noch kältere Tage. In der Nacht vom 28.—29. Mai fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt, und an ungünstig gelegenen, der damals herrschenden nordwestlichen Windrichtung besonders ausgesetzten Stellen in unserer Stadt und deren Umgegend erfroren in den Gärten nicht allein die gegen Frost sehr empfindlichen Gurken und Bohnen, sondern auch Schoten und Kohlrabis. Früh Morgens am 29. Mai war starker Reif gefallen, und um 6 Uhr früh zeigte das Thermometer nur 4,3 Grad Wärme.

— **Die vierte Wagenklasse** wird nach dem neuen Fahrplan für die Bahnen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft seit dem 1. Mai folgenden von hier abgehenden Bahnzügen beigegeben: in der Richung von Stargard auf Breslau dem Personenzuge 5 Uhr 4 Min. Morgens und den gemischten Zügen 8 Uhr 14 Min. Morgens und 6 Uhr 54 Min. Abends (dieser letztere Zug bleibt in Lissa liegen); in der Richtung von Breslau auf Stargard: den gemischten Zügen 6 Uhr 14 Min. Morgens und 7 Uhr 34 Min. Abends (beide Züge bleiben in Kreuz liegen) und dem Personenzuge 11 Uhr 33 Min. Abends. Die übrigen 4 Personenzüge, welche von hier nach Breslau, resp. Kreuz abgehen, nehmen nur die 1., 2. und 3. Wagenklasse mit.

— **Die öffentlichen Gärten** waren während der Pfingstfeiertage, besonders, nachdem am zweiten nach anhaltend rauher Witterung ein heiteres warmes Wetter eingetreten war, außerordentlich stark frequentirt. Im Schützengarten waren am Tage der Eröffnung des Pfingstschießens über 3000 Personen versammelt, und eine nicht viel geringere Menschenmenge wogte am zweiten Feiertage im Volksgarten, wo faktisch kein Sitzplatz mehr zu erlangen war. Auf der neu dekorirten Sommerbühne trat die neu engagirte, aus 9 Damen bestehende Balletgesellschaft des Hrn. Bonaro aus Hamburg, sowie der Komiker Hr. Homann und die Soubrette Frl. Müller unter lebhaftem Beifalle auf. Auch der Lambertsche Garten, welcher gegenwärtig im erquickendsten Grün prangt und Abends bei farbiger Beleuchtung einen sehr schönen Anblick gewährt, war während der Feiertage sehr stark besucht. Desgleichen erfreuten sich die öffentlichen Gärten und Etablissements außerhalb der Stadt, der Schilling, Bahnhof, Bartholdshof, das Eichwald-Etablissement einer lebhaften Frequenz.

— **Wegen Desertion** wurden durch kriegsgerichtliches Erkenntniß im vorigen Monate ein Füsilier des hiesigen Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, ein Reservist des 2. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 19 und ein Musketier des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59, sämmtlich aus der Provinz Posen gebürtig, zu je 100 resp. 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt. An einem Geometer, Musketier des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59, gebürtig in der Provinz Posen, gegenwärtig in Polen sich aufhaltend, soll gleichfalls wegen Desertion Festungsstrafe vollstreckt werden.

— **Die Reserven** des 50. Infanterie-Reg. sind heute zu den diesjährigen 14tägigen Uebungen, welche die übrigen Truppentheile unserer Garnison bereits in der Zeit vom 22. Mai bis zum 4. Juni abgehalten haben, eingezogen worden.

— **In der außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung**, welche Donnerstag stattfindet, wird seitens des Magistrats der Antrag gestellt werden, die Mittel, welche von der Stadtverordnetenversammlung für die Erweiterung des alten Mittelschulgebäudes in Höhe von 4500 Thlr. gewährt wurden, zum Neubau des Mittelschulgebäudes in der Kl. Ritterstraße, für welchen 27,000 bis 27,500 Thlr. bewilligt wurden, mit hinzunehmen zu dürfen, und für dieses Jahr alsdann von einem Aufbau des alten Mittelschulgebäudes Abstand zu nehmen.

— **Ein ehemaliger Bürgermeister** in Schildberg, Namens P. welcher sich seit einigen Jahren in unserer Stadt aufhielt, und sich theils als Korrektor, theils durch schriftliche Arbeiten seinen Lebensunterhalt erwarb, hat seinem Leben in der vergangenen Nacht durch Aufhängen an einem Baum der buker Straße ein Ende gemacht. Das Motiv zu diesem Schritt sollen Nahrungssorgen gewesen sein.

— **Wiedertrauungsgesuche** nach gerichtlich erfolgter Ehescheidung sind i. J. 1869 bei den k. Konsistorien in den 8 älteren Provinzen im Ganzen eingegangen 1604, und zwar in der Provinz Brandenburg 460, Preußen 386, Schlesien 267, Pommern 146, Posen 82, Sachsen 222, Westfahlen 17, Rheinprovinz 26. Außerdem gingen ein: 76 Gesuche um Dispensationen von dem Eheverbote, 263 Gesuche um Wiedertrauung, resp. Dispensation, welche theils am Schlusse d. J. 1868 unerledigt geblieben waren, theils früher abgelehnt und i. J. 1869 erneut wurden; überdies 39 Gesuche um Wiederaufnahme in die Landeskirche, seitens solcher Personen, welche aus derselben ausgetreten waren, um eine Zivilehe zu schließen. Im Ganzen wurde über 1982 derartige Angelegenheiten verhandelt, und hiervon in 1438 Fällen Bewilligung ertheilt, während in 255 die Ablehnung erfolgte Gegen das Jahr 1868 ergiebt sich eine Vermehrung der Wiedertrauungsgesuche um 132. Die Ehescheidungen waren erfolgt in 550 Fällen wegen böslicher Verlassung, in 538 wegen Ehebruchs, in 143 wegen gegenseitiger Einwilligung, resp. unüberwindlicher Abneigung, in 139 wegen groben Verbrechen, in 124 wegen Sävitien, resp. Ehrenkränkungen ꝛc. Von den 82 Wiedertrauungsgesuchen in der Provinz Posen sind 59 bewilligt, 6 abgelehnt, 3 anderweit erledigt, 14 noch in Verhandlung; 3 Dispensationsgesuche wurden abgelehnt.

— **Neue Jagdscheinformulare.** Nachdem durch das Gesetz vom 9. März 1868 angeordnet worden ist, daß sowohl die in den altländischen als auch die in den neuerworbenen Provinzen vorschriftsmäßig ausgestellten Jagdscheine für den ganzen Umfang des Staatsgebiets Gültigkeit haben sollen, ist es, wie die „K. Ztg.“ meldet, dem Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zweckmäßig erschienen, die verschiedenen, in den einzelnen Landestheilen bisher gebräuchlichen Jagdscheine, auch der äußeren Form nach, mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. Theils aus diesem Grunde, theils um zugleich den Jagdliebhabern Gelegenheit zu geben, sich bei Ausübung der Jagd jederzeit über die in dem Gesetze vom 26. Februar d. J. festgesetzten Schon- und Schießzeiten unterrichten zu können, sind entsprechende Jagdschein-Formulare neu entworfen worden; sie bestehen aus zwei Arten, je nachdem die Jagdscheine unentgeltlich oder gegen die vorgeschriebene Gebühr zu entrichten sind.

C. **Kempen**, 6. Juni. [Ein Wechselfälscher. Selbstmord.] Im vorigen Sommer war eines Tages der Gerichtsdolmetscher L., ein bekannter Hazardspieler, verschwunden, als er, der Wechselfälschung verdächtig, verhaftet werden sollte. Da sich der Verdacht in nicht weniger als 12 Fällen als gegründet herausstellte, wurde der Entwichene steckbrieflich verfolgt. Man hatte bereits die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg dieser Maßregel aufgegeben, und es sollte in nächster Zeit das Kontumazialverfahren gegen L. eröffnet werden, da kam in voriger Woche an das hiesige Kreisgericht die Anzeige, daß der Verfolgte in Lemberg verhaftet worden sei. Auf das telegraphische Ersuchen des hiesigen Gerichts, die Auslieferung des L. hierher zu bewerkstelligen, ist jedoch geantwortet worden, daß dies vor der Hand nicht angehe, da derselbe erst in Lemberg eine längere Strafe wegen Betruges zu verbüßen habe. Die Untersuchung muß also einstweilen verschoben werden. — Am Pfingstsonntage, früh gegen 4 Uhr, erschoß sich der Hilfsexekutor M., Sohn des evangelischen Küsters, nachdem er Tags zuvor seine Geldforderungen von mehr als 100 Thlr. vor einem Notar an seinen Schwager zedirt hatte, unter der Angabe, daß er verreisen wolle, um sich eine andere Stelle zu verschaffen. M. war ein gewissenhafter, tüchtiger Beamter und hoffte jetzt definitiv angestellt zu werden, hatte daher auch schon seine Hochzeit für nächste Zeit festgesetzt. Da wollte es das Unglück, daß sich um die Stelle, die M. verwaltete, ein Zivilversorgungsberechtigter bewarb, der nun die Stelle erhielt, während M. entlassen wurde. Diese getäuschte Hoffnung scheint nun den verzweifelten Entschluß des jungen Mannes verursacht zu haben.

O. **Schrimm**, 7. Juni. [Feuer. Maigänge.] Vergangene Nacht nach 2 Uhr brannten in der großen Judenstraße drei Vorderhäuser nieder, mehrere kleine Hintergebäude wurden theils vom Feuer beschädigt, theils zur Sicherheit abgetragen. Zum Glück war es ganz windstill, sonst wären sicher die ganz in der Nähe liegenden kleineren und meistens schlechten Gebäude dieses Stadtviertels ein Raub der Flammen geworden. Sechs Spritzen, 3 auswärtige und 3 städtische, waren zur Stelle. Unsere junge Feuerwehr hat zum ersten Male in unserer Stadt sich durch ihre unermüdete und vor keiner Gefahr zurückschreckende Thätigkeit in allen ihren Gliedern glänzend bewährt, und ist diesen braven Männern nicht nur die Beschränkung des Feuers auf seinen Heerd, sondern auch die Erhaltung und Rettung von Gebäuden zu verdanken, die augenscheinlich dem Feuer kaum entrissen werden konnten. Leider sind die Besitzer der niedergebrannten Häuser in so schlechten Vermögensverhältnissen, daß an einem Aufbau neuer Häuser durch sie nicht zu denken ist, und werden diese Brandstellen wohl ebenso, wie die vis-à-vis gelegenen, vor 2 Jahren abgebrannten Häuser als eine Unzierde der Stadt verödet liegen bleiben. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn in unserer, an Menschen immer mehr zunehmenden, an Häusern aber abnehmenden Stadt die Wohnungsmiethen von Jahr zu Jahr steigen. — Die Maigänge unserer Unterrichts-Anstalten, nämlich des königl. Gymnasiums, der evang., kath. und jüd. Stadtschule und der hiesigen Kinderspielschule haben bereits im Mai stattgefunden, und nur die höhere Töchterschule hat ihren Spaziergang bis in die nächsten Tage des Juni verschoben.

—r. **Wollstein**, 7. Juni. [Feuer. Konzert. Hopfen.] In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind die Bewohner hiesiger Stadt durch das Läuten der Feuerglocke, vom Schlafe aufgeschreckt worden. Es brannte nämlich ein Stallgebäude auf dem Gehöfte des Kaufmanns Löwenthal am Markte. Trotz der nächtlichen Stunde war jedoch unsere noch junge, aber wackere Feuerwehr nach kurzer Zeit schon in voller Thätigkeit, so daß das Feuer sich nur auf seinen Heerd beschränkte. Ueber die Entstehungsweise des Feuers verlautet nichts Bestimmtes; man vermuthet, daß der im Stall sich befindliche Torf, der vielleicht etwas naß war, sich von selbst entzündet habe. — Gestern, am zweiten Pfingstfeiertage hatten wir einen außerordentlichen musikalischen Genuß. Die Musikkapelle des Niederschlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5 aus Glogau konzertirte nämlich im Zeidlerschen Volksgarten. Die Musikkapelle wird auch bei uns im heute beginnenden Königsschießen musiziren. — Trotzdem auch in den letzten Wochen keine größern Hopfenkäufe abgeschlossen worden, so lüften sich doch die 1869er Vorräthe immer mehr und mehr. Als Käufer treten nur Brauer auf, die sich mit ihrem Bedarf bis zur neuen Ernte versorgen. Der Zentner wird je nach Qualität mit 35—40 Thlr. bezahlt. 1868er Waare, wovon bei Produzenten wie bei Spekulanten mitunter noch ziemlich bedeutende Vorräthe lagern, bleibt jedoch nach wie vor ganz vernachläßigt.

Zwei Briefe an meine Wähler des Posen-Obornitzer Landkreises.

I.

Wenn ich diesen Weg betrete, um einen kurzen, dem mir in diesem Blatte zugemessenen Raum entsprechenden Bericht über mein Verhalten im Hause der Abgeordneten während der Wahlperiode von 1867—70 zu geben, so bedaure ich aufrichtig, nicht, wie es meiner Natur weit mehr entspräche, dies mündlich einer Versammlung meiner Wähler gegenüber thun zu können. Wenn man sich gegenseitig ins Auge blickt und Wort gegen Wort austauschen kann, da versteht man sich besser und leichter, als durch das geschriebene Wort. Aber die Schwierigkeit in einem ländlichen Wahlkreise, der noch hinter der Stadt Schwersenz beginnt und bis hinter Polajewo reicht, auch nur einen entsprechenden Theil der Wähler zu vereinigen, zwingt mich zu diesem Schritte. Als die Kammer im Herbst 1867 zusammenkam, da nahmen zum ersten Male die Abgeordneten aus 3 neuen deutschen Provinzen Theil an den Berathungen. Unter dem Druck der Ereignisse von 1866 war noch gewählt, und die Zahl der der Regierung durch Dick und Dünn folgenden Anhänger wesentlich vermehrt worden. Die Verhältnisse hatten sich verändert, und so entstand ein Chaos von Vertrauen und Mißtrauen auf allen Seiten. Aber die unverhältnißmäßig rasche Verschmelzung der neuen Provinzen zeigte deutlich genug, daß die gewaltthätigen äußeren Veranlassungen des Jahres 1866 zugleich und unabhängig davon einem lange vorbereiteten Bedürfniß der Einigung deutscher Stämme unter Preußen gedient hatten, wie sie in der vorhergehenden Thätigkeit des Nationalvereins ihren Ausdruck fanden. In demselben Sinne können wir denn auch heute nicht in dem Hinblick auf die Zukunft uns der Ansicht anschließen, welche den Süddeutschen zuruft: „Bleibt nur so lange noch außerhalb des Bundes, bis wir erst bei uns Zustände geschaffen haben, wie sie allen Wünschen entsprechen werden, sondern wir möchten ihnen sagen: „Kommt nur zu uns, Brüder, und helft uns rüstig mitarbeiten an dem großen, auch euch zu Gute kommenden Werke des wirklichen Konstitutionalismus im freiheitlichen Sinne und der Einigung des deutschen Vaterlandes.“

Durch Gründung des Norddeutschen Bundes wurde auch die Provinz Posen in eine engere staatliche Verbindung mit Deutschland gebracht, ein Ereigniß von tiefer Bedeutung für jeden Deutschen unserer Provinz, welche nun in dem engen Anschluß an das große, mächtigere Vaterland eine Kräftigung seiner bisher isolirten Lage und eine wärmere Befürwortung seiner Bedürfnisse dem fast hermetischen Verschlusse seines Hinterlandes Rußland gegenüber. So war es denn gegeben, daß ich mich der Partei anschloß, welche vorzugsweise die nationale Einigung Deutschlands im liberalen Sinne auf Grund der neuen Ereignisse von 1866 sich zur Aufgabe gemacht hatte, wie ich dies vor meiner Wahl vor den versammelten Wählern bereits ausgesprochen hatte.

Mit Freude indeß wurde im folgenden Jahre das ganze Ressort des auswärtigen Ministeriums in den Norddeutschen Bund verwiesen. Könnten wir nur so manches Andere noch diesem nachschicken!

Wer ruhig und klar die Wandelungen ins Auge faßt, welche ein Theil unserer Gesetzgebung seit der Schöpfung des Norddeutschen Bundes erlitten hat und sie nicht mit demjenigen vergleicht, was seinen kühnsten Wünschen entspricht, sondern mit demjenigen, was früher bestand, der muß sich sagen, daß doch mit dem alten Apparate unter der Mitwirkung des Herrenhauses diese Fortschritte nicht möglich gewesen wären. Freilich ist noch gar so Manches zu wünschen übrig geblieben, wie z. B. eine Erleichterung der Militärlasten, die Abschaffung der Todesstrafe, sowie einige Beschränkungen in der Gewerbegesetzgebung ꝛc. Aber ich frage, ob die Gesetze über die Gewerbefreiheit — die doch im Prinzip durchgeführt ist —, die Gesetze über die Freizügigkeit, die Bestimmungen im Strafgesetzbuche, welche die Todesstrafe von, glaube ich, 14 auf 2 Fälle reduzirt, Hunderte von Jahren Zuchthaus den unglücklichen Verbrechern erspart und dem Staate die ins Unermeßliche erwachsenden Kosten für Zuchthäuser mindert und ebenso viele andere drakonische Bestimmungen des alten Strafgesetzbuchs mildert, ebenso die Bestimmungen, welche den eximirten Stand der Beamten nur auf Vergehen innerhalb der Amtsbefugnisse reduzirt, und diejenigen, welche die Redefreiheit der Abgeordneten garantiren, und viele andere mehr; ich frage, ob diese Gesetze nicht Fortschritte enthalten, wie sie früher vergeblich erstrebt und wohl kaum mit der Genehmigung des Herrenhauses ermöglicht worden wären.

Aber je heller die ersten Sonnenstrahlen das sie noch theilweise verhüllende trübe Gewölk durchbrechen, je freudiger jeder freiheitliebende Mann dies erste Licht in unserem konstitutionellen Leben begrüßt, um so trüber muß ihm der noch immer bestehende dunkle, verworrene Zustand erscheinen, wie er ihn in den engeren preußischen konstitutionellen Verhältnissen findet. Da ist noch alles verzwickt, versteckt, stagnirend, ohne den Bedürfnissen der Zeit nur annähernd Rechnung zu tragen. Allerdings, woran in England Jahrhunderte gearbeitet haben, daran arbeiten wir erst 22 Jahre, und wenn auch in dieser kurzen Zeit Manches erreicht ist an dem Ausbau des konstitutionellen Staates, so dürfte einem ruhigen Beobachter der faktischen Verhältnisse doch bald klar werden, daß hier noch oft genug Wahrheit von Dichtung und Wirklichkeit vom Schein kaum zu unterscheiden sind. Ein so gebildetes Volk aber, wie das preußische, das die schwere Last der allgemeinen Wehrpflicht so mannhaft im Interesse des gesammten deutschen Vaterlandes getragen hat, ist würdig, einen dem Geiste der Verfassung entsprechenden größeren Einfluß auf die Gesetzgebung, namentlich aber auf die Besteuerung zu haben, als ihm bis jetzt zu Theil geworden ist.

Einige Bemerkungen kann ich indeß hier nicht zurückhalten, die mir aufgefallen sind, als ich ins parlamentarische Wirken eintrat, nämlich eine vielfach etwas schiefe Auffassung im Lande von der Wirkung der Stimme des einzelnen Abgeordneten. Es scheint nach solcher Auffassung fast, als brauchten alle Abgeordneten nur laut und klar in Reden, Resolutionen und eingebrachten Gesetzentwürfen das auszudrücken, was sie für nothwendig und richtig halten, dann müßte es auch Gesetz werden; man macht häufig die Rechnung ohne den Wirth und legt viel zu wenig Gewicht auf die Thatsache, daß noch eine Regierung und ein Herrenhaus da sind, die einfach dies schätzbare Material bei Seite legen, um so leichter, wenn auch ins Haus der Abgeordneten zur Hälfte Vertreter der nicht liberalen Richtung gewählt werden.

Hiermit im Zusammenhange steht auch eine Ueberschätzung des Werthes und Einflusses allgemeiner liberaler Grundsätze, sogenannter Grundrechte, wenn sie blos auf dem Papier stehen, und dahin gehende Resolutionen. Ihre Wahrheit und ihre Wichtigkeit sollen in keiner Weise angezweifelt werden, ebenso in dringenden Fällen muß auch zur Initiative in der Gesetzgebung von Seiten der gesetzgebenden Körper der Regierung gegenüber gegriffen werden, aber meistens ist es mir erschienen, als ginge der Weg, durch welchen liberale Grundsätze zu wirklichen Gesetzen sich krystallisiren — und nur in seiner faktischen Anwendung liegt doch der Werth eines allgemeinen Grundsatzes — in umgekehrter Weise von speziellen Einzelnen zum Allgemeinen. Gewöhnlich pflegt bei irgend einem Spezialgesetz in irgend einem § die Anwendung eines solchen Grundsatzes für einen Fall festgestellt zu werden. Es liegt vielleicht der Regierung an der Durchführung dieses Gesetzes, und sie nimmt diesen § daher mit in Kauf und weiß ihn beim Herrenhause durchzubringen. So wird der Grundsatz Gesetz, die Regierung überzeugt sich, daß derselbe durchaus nicht die Gefahr, die sie befürchtet, enthält, sondern Vortheile habe und führt ihn, andere Gesetze ergänzend, jetzt allgemein ein, während der allgemeine Grundsatz in seiner nackten Form vorher nie durchzubringen gewesen wäre. So ging es z. B. bei der Abschaffung der Denunzianten-Antheile. Es war bei einer Erneuerung des Kartenstempelgesetzes. Da meinte man: Wie sei es möglich, bei einem einzelnen Gegenstande in einem § eines Gesetzes die Bestimmung über die Denunzianten-Antheile zu streichen, die bei so vielen andern Gesetzen noch bestände. Nichtsdestoweniger wurde das Gesetz ohne diese Bestimmung angenommen. Und kaum ein Jahr später wurde dieser Grundsatz allgemein zum Gesetz erhoben. Aehnlich ist es in vielen andern Fällen. Dies ist der faktische Gang der Sache so langsam und unvollkommen er auch ist. Wer will sich der Wirklichkeit gegenüber die Augen verschließen? Ist aber ein allgemeiner richtiger aber unausgeführter nur auf dem Papier stehender Grundsatz denn mehr werth, als ein Theil desselben, wenn er durch ein Gesetz wirklich zur Anwendung gebracht wird? So muß die konstitutionelle Freiheit durch viel Detailarbeit mit Mühe, Ausdauer und Zähigkeit allmählig aber sicher auf dem Boden des Gesetzes erobert werden. Nun klagt dann wohl mancher Freund logischer Schärfe und harmonischer Schönheit über solche Gesetze, die Grundsätze einführen in einzelnen §§ die in andern ähnlichen noch nicht existiren, oder mit anderen Bestimmungen desselben Gesetzes nicht recht harmoniren und zwar mit Recht.

Daran ist aber meist die parlamentarische Arbeit durchaus nicht schuld, sondern nur unsere unfertigen parlamentarischen Zustände. Große organisirende Gesetze dürften nie mit Glück von einem Minister durchgesetzt werden, der keine gewichtige Majorität in der Landesvertretung erringen kann. So pflegt dann in einem § der Minister, in einem andern die Kammer zu siegen. In England wählt man in solchem Falle schließlich eine Redaktionskommission, das Gesetz zu bearbeiten, deren Arbeit dann meist auf Aufnahme rechnen kann. Bei uns aber ist dies nicht möglich, so lange noch Minister ohne irgend eine Majorität im Hause größere Gesetze einzubringen versuchen, da bei jedem § der Kampf aufs neue zwischen Freunden und Gegnern des Ministers ausbrechen würde. So ist es denn hier wie in vielen andern Fällen. Es wäre herrlich, und die parlamentarische Aufgabe sehr leicht und angenehm, hieße es bei den Abstimmungen immer: Willst du das Gesetz annehmen wie es deinen Wünschen und Ideen entspricht, oder in der unvollkommneren Form, wie es vereinbart worden ist. Dann wäre die Antwort leicht. Leider steht die Sache meist nicht so, sondern es lautet die Frage: Willst du das Gesetz in der vereinbarten, durchführbaren Form annehmen oder durch Ablehnung, weil es deinen Wünschen nicht ganz entspricht, den alten, viel schlechteren, gewaltthätigeren und unfreieren Zustand noch länger fortbestehen lassen. Da dient dann doch gewiß derjenige dem Liberalismus am meisten, der wirklichen Verbesserungen im liberalen Sinne seine Zustimmung giebt, wenn sie auch nicht seinen Wünschen ganz entsprechen, als daß er den alten Zustand bestehen läßt. Doch setze ich auch hier wie überall die gewissenhafteste Prüfung voraus, was sich wohl von selbst versteht.

Bogdanowo, Pfingstfest 1870.

N. M. Witt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Breslau, 7. Juni. (Tel.) [Wollmarkt.] Bei fortgesetzt lebhaftem Geschäft steigerte sich der Aufschlag bis zu 10 Thaler per Zentner. Der Markt ist bis auf sehr fehlerhafte und einige zu hoch gehaltene feine Partien geräumt.

Vermischtes.

Breslau, 5. Juni. [Salvatorkirche. Polizei-Präsident v. Ende. Wasserhebewerk. Hospital für arme hülfslose Dienstboten. Aktien-Brauerei. Gewerbe-Ausstellung. Vom Theater. Zoologischer Garten. Gasbeleuchtung in Eisenbahn-Waggons. Monstre-Konzert. Pferderennen.] In unserer letzten Stadtverordneten Versammlung ist die Frage hinsichtlich des Platzes für den Bau der Salvatorkirche endlich zur Entscheidung gelangt und beschlossen worden, die Offerte der Adjazenten des Salvatorplatzes, gegen eine zu zahlende Summe von 10,000 Thlr. sich zu verpflichten von der Bebauung und Benutzung des Platzes für ewige Zeiten abzustehen und denselben in nächster Zeit mit Parkanlagen zu versehen, anzunehmen. Die Kirche wird nunmehr auf den sogenannten Teichäckern vor dem Bohrauer Thore erbaut werden und ist der Bau zu 120,000 Thlr. veranschlagt worden. — Nach der öffentlichen Sitzung am Donnerstage traten die Stadtverordneten auf Anregung des Ober-Bürgermeisters Hobrecht noch zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über eine, dem als Regierungs-Präsidenten nach Schleswig versetzten Polizei-Präsidenten, Freiherrn v. Ende darzubringende Ovation zu berathen. Als Nachfolger desselben bezeichnet man in erster Linie die Landräthe v. Seher Toß in Pleß und Solger in Beuthen O. S. — In nächster Zeit haben wir auch die Entscheidung zu erwarten ob den Privaten Breslaus das Wasser aus dem neuen Hebewerke unentgeldlich oder gegen Bezahlung geliefert werden wird. Zu einer kleinen Entschädigung würde wohl jeder gern bereit sein aber den in Aussicht genommenen Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Zimmer scheint uns doch etwas zu hoch gegriffen zu sein. Die Betriebskosten für das Wasserhebewerk sind auf jährlich 74,200 Thlr. veranschlagt. Bei der Berathung dieser Angelegenheit haben wir auch erfahren, daß Breslau 114 öffentliche und 779 Privatbrunnen besitzt. — Das Kuratorium des Vereins zur Unterstützung alter hülfsloser Dienstboten hat zu einem Hospital für dieselben in der Rosenthaler Vorstadt für den Preis von 34,000 Thlr. ein sehr passendes und gesund gelegenes Grundstück erworben; dasselbe hat in 3 Etagen 20 Fenster Straßenfront und einen Garten von 2 Morg. Flächeninhalt. — Hinsichtlich der neuen Aktienbrauerei, von der ich Ihnen im letzten Schreiben mittheilte, erfahre ich nun, daß dieselbe auf einem, dem hiesigen Hotel- und Rittergutsbesitzer Heinemann gehörigen, 16 Morgen großen in Alt Scheitnig gelegenen Grundstücke erbaut werden soll. Der hierzu sehr geeignete Garten wird zu einem Restaurationslokale eingerichtet. — Dem Gewerbe-Ausstellungs-Komitee ist die Genehmigung zu einer Verloosung ausgestellter Gegenstände ertheilt worden, es sollen 50,000 Loose à 10 Sgr. verkauft werden. Die entstandenen Kosten, welche circa

(Fortsetzung in der Beilage.)

7000 Thlr. betragen haben sind durch das aufgekommene Entree bereits gedeckt. — Im Stadttheater hat am Freitag die kgl. preußische Hofschauspielerin Frau Gräfin v. d. Golz, geb. Ehrhardt einen 6 bis 8 Abende umfassenden Gastrollen-Cyklus als Julia, in Shakespeare's Trauerspiel Romeo und Julia begonnen und bei ihrem ersten Auftreten reichlichen und verdienten Beifall geerndtet. Heute spielt sie die Margarethe in Göthes Faust. Die seit Sonntag im Lobe-Theater täglich gegebene neue Posse „das Mädel ohne Geld" erwirbt sich mit jeder Wiederholung neue Verehrer. Sie gehört zu den bessern Possen der Neuzeit und verbindet das rührende mit dem komischen Elemente auf recht unterhaltende Weise. — Unser zoologischer Garten hat in dem Jahre 1869 die besten Geschäfte seit seinem Bestehens gemacht und eine Einnahme von 7831 Thlr. erzielt. Die Summe der Personen, welche den Garten gegen Entree besuchten, betrug 86,083 Personen, 7000 Personen mehr als im Jahre 1868. Dazu kamen 1200 Personen gegen Dutzend-Billets, ferner die den Breslauer Elementarschulen gewährte freie Besuch für ca. 7000 Kinder, so daß der Gesammtbesuch eine Höhe von über 94,000 Personen erreicht hat. Mit den jährlichen Einnahme anderer deutschen zoologischen Gärten, wie Hamburg mit 80,000 Thlr., Cöln 50,000, Dresden 24,000 Thlr. halten die hiesigen allerdings noch keinen Vergleich aus. — Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden seit einiger Zeit bei den Nachtpersonenzügen die Waggons mit Gas beleuchtet und ist zu diesem Behufe jeder einzelne Waggon mit einem kleinen Gas-Reservoir versehen, welcher unterhalb des Fußbodens angebracht ist. Binnen Kurzem soll diese Einrichtung, welche sich ganz vorzüglich bewährt, auch bei den Kurirzügen getroffen werden. — Für den dritten Feiertag haben wir einen ganz eigenthümlichen Ohrenschmauß zu erwarten, indem sämmtliche hiesigen humoristischen Kapellen im Verein mit der Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments im Volksgarten ein Monstre-Konzert aufzuführen gedenken; auch die neu begründete Gesellschaft „Schnurre" aus Brieg wird sich an dem Konzert betheiligen und hat die Direktion der oberschlesischen Eisenbahn gestattet, daß die Mitglieder derselben mit einem Güterzuge in der Nacht nach Hause zurückkehren dürfen. — Auf der Rennbahn bei Scheitnig sind für den 6. und 7. bereits alle Vorbereitungen getroffen; die Tribüne ist errichtet und an Aufstellung der Restaurationslokale wird auf das Eifrigste gearbeitet. — Die Betheiligung der Sportsmen wird, nach den Anmeldungen zu schließen, eine sehr rege werden. Für das Jagdrennen am 5. beträgt der Vereinspreis 800 Thlr., während für das Herrenreiten am 7. von der Frau Gräfin Johanna von Schaffgotsch ein Ehrenpreis gegeben worden ist.

* **Bremen**, 7. Juni. (Tel.) Bei einem gestern Nachmittag in der Holzstraße ausgebrochenen Brande wurden 12 Packhäuser und 20 Wohnhäuser zerstört.

* **Ein Burschenschaftsdenkmal in Eisenach.** Aus Leipzig ergeht von dem geschäftsführenden Ausschuß zur Errichtung eines Dankesdenkmals der Burschenschaft für die Stadt Eisenach ein Aufruf an alle alten und jungen Burschenschafter zur Einsendung ihrer Beisteuer (von einem Thaler an aufwärts) an den Kassirer des Ausschusses, Dr. ph. Theodor Hoffmann (Leipzig, Sophienstr 18. III). Dem Aufruf ist eine Darlegung beigefügt: „warum der Stadt Eisenach ein solches Denkmal zu widmen und Luther als Kurrendschüler dazu gewählt worden sei", — ferner eine Abbildung des lebensgroßen Modells der Lutherstatue und die Liste der bisherigen Beisteuerer, in welcher wir bereits Namen wie Karl Gutzkow, Heinrich Laube, Arnold Ruge, Fritz Reuter und dergl. finden. Nähere Auskunft ertheilt der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. ph. Friedrich Hoffmann, (Leipzig, Thalstr. 13.)

* **Konstantinopel**, 6. Juni. Das Feuer ist nunmehr vollkommen gelöscht. Die Börse sowie die meisten Geschäftslokale sind noch geschlossen. Im Hotel des französischen Botschafters werden Unterstützungen für die Verunglückten entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Posen, den 31. Mai 1870.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. Juni c.,
um 11 Uhr Vormittags,

sollen drei ausrangirte viersitzige Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlages der Ober-Post-Direktion, meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein

Ober-Post-Direktion.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter No. 239 die, von der Frau **Caroline Löwinsohn** geb. **Danziger** zu Posen, nach Eröffnung des Konkurses über das Vermögen ihres Ehemannes, des Kaufmanns **Louis J. Löwinsohn** zu Posen durch gerichtliche Erklärung vom 14. Mai 1870 ausgeschlossene, bisher in ihrer Ehe bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 30. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 172 eingetragene Firma **G. H. Michaelis** zu Posen ist wegen Verlegung des Handelsgeschäfts nach Berlin erloschen.

Posen, den 4. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Von Freitag den 10. Juni c. ab kann die hiesige **Militär-Schwimm-Anstalt** von Civilpersonen wie in früheren Jahren benutzt werden.

Karten hierzu sind vom genannten Tage ab an allen Wochentagen Vormittags von ½7 bis 12 Uhr und Nachmittags von ½3 bis 7 Uhr auf der Schwimm-Anstalt zu haben, und zwar:

für Freischwimmer à 1 Thlr.,
für Schwimmschüler, welche bereits während des vorigen Sommers Unterricht genommen haben, à 1 Thlr. 15 Sgr.,
für Schwimmschüler, welche noch keinen Unterricht gehabt haben, à 2 Thlr.

Posen, den 27. Mai 1870.

Die Direktion.

Obstverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung an der Posen-Obornicker Provinzial-Chaussee Stat. Nr. 0_{28}—$1_{,29}$, findet **Sonnabend den 11. Juni c.**, Vormittags 9 Uhr, in der Hebestelle **Winiary** statt, woselbst die Pachtbedingungen ausliegen.

Posen, den 7. Juni 1870.

Der Bauinspektor.
Petersen.

Obornik, den 4. Juni 1870.

Die diesjährige Obstnutzung auf der Provinzial-Chaussee von Rogasen nach Samter in den Stationen $0_{,10}$ bis $0_{,83}$ und auf der Provinzial-Chaussee von Posen nach Bromberg in den Stationen $4_{,02}$ bis $4_{,26}$, $4_{,68}$ bis $4_{,87}$, $4_{,88}$ bis $4_{,93}$ soll verpachtet werden

Ich habe hierzu einen Licitationstermin auf

Montag den 13. d. M.
Vormittags 10 Uhr

im Kaube'schen Gasthofe zu Rogasen angesetzt.

Zur Verpachtung der Obstnutzung in den Stationen $2_{,03}$ bis $3_{,53}$, $3_{,59}$ bis $3_{,78}$, $3_{,86}$ bis $4_{,01}$ auf der Posen-Bromberger Provinzial-Chaussee ist ein Termin auf

Montag den 13. d. M.
Nachmittags 4 Uhr

im Koch'schen Gasthofe zu Murawana Goslin anberaumt.

Die Pachtlustigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ganze Pachtsumme bei erfolgtem Zuschlag einzuzahlen ist, und daß die näheren Pachtbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Der Kreisbaumeister.
Oltmann.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich am **Freitag den 10. Juni c.**, Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktions-Lokal, Magazinstraße Nr. 1.**, diverse **neue Ancre- u. Cylinder-Uhren, Talmi-, Hals- und Westen-Ketten, Schlüssel** 2c., demnächst verschiedene **neue Hemdeneinsätze, Garnituren, gestickte Chemissette, franz. Pique- und Sommer-Westen, Futterleinwand, mehrere Stücke engl. Sateen-Drill** 2c., ferner **Kleidungsstücke** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Wagen- 2c. Auktion.

Sonnabend den 11. Juni Vormittags 11 Uhr werde ich **am Kanonenplatze 1 neuen 2sitzigen Plauwagen, mehrere gute leichte halb- und ganz verdeckte Kutschwagen, diverse Geschirre, ein Paar gute junge Wagenpferde** 2c. öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins wird

am 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,

in **Mylius' Hôtel** zu Posen abgehalten werden.

Tagesordnung:

1) Kassenabschluß pro 1869.
2) Die Verlegung des Umzugstermins für das Gesinde auf den 1. April.
3) Die Einführung einer Körordnung für Zuchtbullen.
4) Petition um Aufhebung der die Lagerung von Spirituosen im Polizeibezirk Berlin betreffenden Verordnung des dortigen Polizeipräsidiums.
5) Die Interessenvertretungsfrage.
6) Die Kreditfrage.
7) Die Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Provinzialausstellung.
8) Welche Mittel und Wege hat der praktische Wirthschaftsbetrieb auch bei uns vorzugsweise ins Auge zu fassen, um der gegenwärtigen Kalamität entgegenzuarbeiten.

Am 9. Juni findet Nachmittags 4 Uhr eine Vorversammlung des Direktoriums und der Vereinsdelegirten in Mylius Hôtel statt.

Der Vorstand.
von Tempelhoff.

Volkswirthschaftliche Gesellschaft zu Posen.

Den geehrten Mitgliedern wird zur Kenntniß gebracht:

1) daß die Vereins-Bibliothek durch Vermittelung des Herrn Redakteurs Holtze, Bureau der „Ostdeutschen Zeitung", benutzt werden kann,
2) daß die Einziehung des Vierteljahrs-Beitrages von 1 Thlr. pro 2. Quartal 1870 bevorsteht.

Der Vorstand.

Große Woll-Niederlage

und möblirte Stube bei Krug & Fabricius, Breslauerstraße.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Juni, 12 Uhr 15 Minuten. (**Anfangs-Kurse.**) Weizen flau, pr. Juni 70, Sept.-Okt. 74. — Roggen flau, loko 50, Juni 51½, Juli-August 52½, September-Oktober 54. — Rüböl still, per loko 15, Juni 14⅞, September-Oktober 13½. — Spiritus still, per loko 16 7/12, Juni 16½, Juli-August 16 5/12, August-Sept. 16⅔. — Hafer matt, pr. Juni 27. — Petroleum loko 7½. — Staatsbahn 218. — Lombarden 104⅞. — Italiener 58⅞. — Amerikaner 96⅛. — Oesterr. Kredit-Aktien 151. — Türken 51. — 7½ pCt. Rumänier 69¾.

Fondsstimmung: fest. — Prachtwetter.

Stettin, den 8. Juni 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 7			Not. v. 7
Weizen,			**Rüböl,** loko	14⅔	14⅔
Juni	74½	74½	Juni	14½	14½
Juli-August	75	75½	Sept.-Okt.	13½	13½
Sept.-Okt.	76	76¾	**Spiritus,**		
Roggen,			loko	16½	16 5/12
Juni	51½	51½	Juni-Juli	16½	16¼
Juli-August	52½	52½	August-Sept.	16¾	16¾
Sept.-Okt.	53½	54	**Petroleum,** loko	7 5/12	7 5/12
Erbsen, Juni	51½	51½	Sept.-Okt.	7 11/24	7 11/24

Posener Marktbericht vom 8. Juni 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	1	28	9	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	25	6	1	26	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	26	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	24	—	1	25	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 8. Juni 1870.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 75 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 46½, Juni-Juli 46½, Juli-August 47½, Sept.-Okt. 49, Herbst 49.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart. pr. Juni 15 7/12, Juli 15½, August 16, Sept. 16.

[Privatbericht.] **Wetter:** veränderlich. **Roggen:** flau. pr. Juni 47—46½ bz. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 48—47½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49½ - 49 bz. u. Br.

Spiritus: fest. Gekündigt 9000 Quart. pr. Juni 15 7/12 bz. u. Gd., Juli 15¾ bz. u. Br., August 16 bz. u. Br., Sept. 16 1/12 nom.

Berlin, 7. Juni. [Viehbericht.] Im Allgemeinen zeigte der Markt keine größere Regsamkeit; durchgehends blieb er hinter dem der Vorwoche zurück. An Schlachtvieh waren zum Verkauf angetrieben: 1727 St. **Rinder.** Ein verminderter Export schwächte auch das Platzgeschäft ab und veranlaßte etwas niedrigere Preise. Prima erzielte 17 Rt., sekunda 14 a 15 Rt., tertia 9 a 12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht — 2983 St. **Schweine.** Der Markt war wenig lebhaft; Export blieb sehr gering. Die Preise gingen daher eher zurück und die Bestände konnten nicht geräumt werden. — 13,798 St. **Schafvieh.** Der Handel war recht lebhaft und im Exportgeschäft entwickelte sich eine große Regsamkeit; für fette und schwere Thiere gestalteten sich die erzielten Preise — selbst den hohen Einkaufspreisen gegenüber — recht günstig. Mittelwaare wurde minder günstig aufgenommen. — 919 St. **Kälber,** die bei lebhaftem Verkehr zu guten Mittelpreisen geräumt wurden.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juni. Wind. ONO. Barometer: 28⁴. Thermometer: 17°+. Witterung: schön. — **Roggen** ist auf nahe Lieferung 1 Thlr, auf späte Termine noch etwas mehr gestiegen und dabei war eine gewisse Zurückhaltung der Verkäufer unüberwindlich. Loko ist der Handel ganz im Gegensatz zum Termingeschäft recht schwierig und die reichlichen Offerten ab Bahn sind nur zu Preisen verwendbar gewesen, welche wesentlich hinter dem Terminpreise zurückgeblieben. Gekündigt 42,000 Ctr. Kündigungspreis 51½ Rt. — **Roggenmehl** höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt.

21½ Sgr. — **Weizen** sehr ansehnlich gestiegen. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 71 Rt. — **Hafer** loko nur wenig fester, Termine brachten bessere Preise. Gekündigt 7200 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt. — **Rüböl**, für welches höhere Forderungen anfänglich bewilligt wurden, schließt eher matt. — **Spiritus** war nicht sonderlich beachtet, aber das Angebot so zurückhaltend, daß die Käufer sich den gesteigerten Forderungen fügen mußten. — **Weizen** loko pr 2100 Pfd. 63—75 Rt. nach Qual. pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 69¾ a 71 Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August 71½ a 72¾ bz., August allein 72½ bz., Sept.-Okt. 73½ a 74½ bz., Okt.-Nov. 74 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 49½ a 50⅜ bz., per diesen Monat 51 a 52 bz., Juni-Juli do, Juli-August 52¼ a 53⅜ bz., August-Sept. 53 a 53¾ bz., Sept.-Okt. 54 a 55 bz., Okt.-Nov. 54 a 54¾ bz., Nov.-Dez. do — **Gerste** loko pro 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pro 1200 Pfd. 23—28½ Rt. nach Qual., per diesen Monat 27 a 27½ bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 28 a 27⅞ a 28 bz., August-Sept. 29 bz., Sept.-Okt. 28¾ a 29 bz., Okt.-Nov do. — **Erbsen** pro 2250 Pfd. Kochwaare 52—58 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15⅛ Rt. bz., per diesen Monat 14⅝ a ⅞ a ¾ bz., Juni-Juli 14 bz., Sept.-Okt. 13$\frac{5}{12}$ a ½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr mit Faß: loko 7⅜ Rt. Br., per diesen Monat 7⅛ Rt., Sept.-Okt. 7⅝ Br. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 16$\frac{7}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16$\frac{1}{24}$ a ¼ bz. u. Gd., 16½ Br., Juni-Juli do., Juli-August 16⅛ a ½ bz. u. Br., 16$\frac{5}{12}$ Gd., Aug.-Sept. 16⅜ a ¾ bz. u. Br., 16⅝ Gd., Sept. 16⅞ a $\frac{11}{12}$ bz. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 4$\frac{7}{12}$—4⅓ Rt., Nr. 0 u 1 4⅓—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3½ Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3¼ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 21 a 3 Rt. 22 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 3 Rt. 22½ Sgr. a 3 Rt. 23 Sgr. bz., August-Sept. 23½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 23 Sgr. a 3 Rt. 25 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 7. Juni. [**Amtlicher Bericht.**] Wetter: schön. + 18° R. Barometer: 28. 6. Wind: O. — **Weizen**, Termine höher bezahlt und animirt, loko schwer verkäuflich, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 65—67 Rt., besserer 68—70 Rt., feiner 72—73 Rt., feinster 73½—77 Rt., 83/85pfd gelber pro Juni 75 bz., Juni-Juli 74½—75 Rt. bz. u. Br., Juli-August 75½—76 bz. u. Br., Sept.-Okt 76½—¾ bz. — **Roggen** loko vernachlässigt, Termine höher, pr. 82pfd. 51½ Rt., 80/81pfd. 50—50½ Rt., pr. Juni und Juni-Juli 51—51½ Rt. bz. u. Gd., Juli-August 52—52¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 53½—54 bz., Okt.-Nov. 53 bz. — **Gerste** still, loko p 1750 Pfd. pomm. 38—40 Rt., märk. 41—42 Rt., schles. 41—4½ Rt. — **Hafer** fest, p 1300 Pfd. loko 27—29 Rt., 47/50pfd. pr. Juni u. Juni-Juli 29—29½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 31 bz. — **Erbsen** still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 47—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., Futter- pr. Juni-Juli 51½ Br. — **Winterrübsen** pr. Sept.-Okt. 106 Rt. bz. — **Rüböl** fest loko 14¾ Rt. Br., pr. Juni 14½ Br. und Gd., Sept.-Okt. 13½ Br., ⅜ Gd. — **Spiritus** höher, loko ohne Faß 16$\frac{5}{12}$ Rt. nom., mit Faß 16⅜ bz., kurze Lieferung ohne Faß 16$\frac{5}{12}$ Rt. bz., pr. Juni u. Juni-Juli 16¼—⅓ bz., Br. u. Gd, Juli-August 16½ bz., Br. u. Gd., August-Sept. 16¾ Br. u. Gd. — **Angemeldet**: 250 W. Roggen 150 W. Hafer, 50 W. Erbsen. — **Regulirungspreise**: Weizen 75 Rt., Roggen 51½ Rt., Hafer 29 Rt., Erbsen 51½ Rt., Rüböl 14½ Rt., Spiritus 16½ Rt — **Petroleum** pr. Dez. 7⅝ Rt. bz., Sonnabend Nachmittag noch Sept.-Okt. 7$\frac{11}{24}$ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) steigend, pr. Juni und Juni-Juli 47⅞—48⅝ bz., Juli-August 49—¾ bz. u. Br., August-Sept 50½—51¼ bz. u. Br., 50⅞ Gd., Sept.-Okt. 50⅞—51¾—½ bz. u. Br. Vor der Börse: Sept.-Okt. 50⅛—¼ bz., Okt.-Nov. 51¼ bz. — **Weizen** pr. Juni 69 Br. — **Gerste** pr. Juni 44½ Br. — **Hafer** pr. Juni 45 Br. — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Rüböl** fest loko 15 Br., pr. Juni 14⅝ Br., Juni-Juli 13⅞ Br., Juli-August 13½ Br., Sept.-Okt. 13½ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13½ Br. — **Rapskuchen** behauptet, pro Ctr. 67—70 Sgr. — **Leinkuchen** preishaltend, pro Ctr. 80—83 Sgr. — **Spiritus** fester, loko 15¾ Br., **15½ Gd.**, pr. Juni u Juni-Juli 15⅞ bz. u. Br., $\frac{7}{12}$ Gd, Juli-August 16 bz. u. Gd., August-Sept. 16¼ Gd. — **Zink** fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 7. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	83—85	79	68—73	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	79—81	78	69—73	"
Roggen	60—61	59	56—58	"
Gerste	47—48	46	43—45	"
Hafer	33—34	32	30—31	"
Erbsen	56—60	53	46—50	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. **Weizen** animirt, hiesiger loko 7, 20, fremder loko 7, 5, pr. Juni 7, 6, pr. Juli 7, 10½, pr. November 7, 18. **Roggen** höher, loko 6, pr. Juli 5, 20½, pr. November 5, 27. **Rüböl** fest, loko 15$\frac{8}{10}$, pr. Oktober 14$\frac{7}{20}$. **Leinöl** loko 12½. **Spiritus** loko 20½.

Bremen, 7. Juni. **Petroleum** Standard white loko 6⅛, Mai-Abladung 6⅜, pr. September 6$\frac{7}{12}$. Fester gehalten.

Hamburg, 7. Juni, Nachm. **Getreidemarkt**. Weizen loko 3 Thlr. höher, auf Termine animirt. Roggen loko nur Konsumfrage, auf Termine höher. **Weizen** pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 134 Bankothaler Br., 133 Gd., do. 125-pfd. 130 Br., 129 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br. und Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 146 Br., 145 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152½ Br., 151½ Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 148 Br., 147 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 Br., 153 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 149 Gd. **Roggen** pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 111 Br., 110 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 112 Br., 111 Gd, pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 113 Br., 112 Gd. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig. **Rüböl** ruhig, loko 31, pr. Oktober 27⅜. **Spiritus** still, loko und pr. Juni 20, pr. Juli-August 20½, pr. August-September 21⅜. **Kaffee** fest. **Zink** verkauft 1000 Ctnr. pr. Juli-August à 12⅞. **Petroleum** fest, unverändert, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Juni 14 Gd., pr. August-Dezember 14⅜ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Manchester, 7. Juni, Nachmittags. 12r Water Rylands 11½, 12r Water Taylor 12⅛, 20r Water Micholls 14½, 30r Water Gidlow 15⅛, 30r Water Clayton 16, 40r Mule Mayoll 15½, 40r Medio Wilkinson 17, 36r Warpcops Qualität Rowland 16, 40r Double Weston 16⅜, 60r do. do. 19⅛, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½pfd. 138. Ruhig, aber fest.

Paris, 7. Juni, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juni 129, 75, pr. Juli 118, 00, pr. September-Dezember 109, 50. **Mehl** pr. Juni 68, 00, pr. Juli-August 68, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 63, 50. **Spiritus** pr Juni 69, 75. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 7. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig. **Roggen** loko fest, pr. Juli 200, pr. Oktober 207. **Rüböl** pr. Juni 46, pr. Herbst 43. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 7. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt**. **Weizen** fest, Ostsee 29½ a 29¾. **Roggen** unverändert. **Petroleum-Markt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52½ bez. und Br., pr. Juni 52½ Br., pr. Juli 53¼ Br., pr. September-Dezember 56 Br. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Juni	Nachm. 2	28' 2''' 22	+ 16°6	ONO 2-3	halbheiter Cu-st
7. "	Abnds. 10	28' 1''' 26	+ 13°0	ONO 1-2	heiter. Ci-st.
8 "	Morgs. 6	28' 0''' 29	+ 11°0	ONO 2	g. heiter. St. Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Juni 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 8 Zoll.
9. " " " " 1 " 8 "

Telegramme.

London, 8. Juni. Es wird versichert, daß Oesterreich die Ausgleichsverhandlungen mit den englischen Gläubigern, angeblich wegen der Feindseligkeit des hiesigen Börsenkomites, abgebrochen hat.

Florenz, 8. Juni. Man versichert, daß es dem Rest der Bande Nathans gelungen sei, nach der Schweiz zu flüchten. Die in Livorno verhafteten Personen sind größtentheils Mitglieder geheimer Gesellschaften. Die Behörde saisirte bei den Verhafteten einen vorgefundenen Insurrektionsplan und Briefe Mazzinis.

Brüssel, 8. Juni. Eine Entschließung des Königs enthebt den Generalprokurator Bavay seines Amtes mit Pension.

Bern, 8. Juni. Der Bandenchef Nathan ist mit 28 Mann in Vicosoprano, Kanton Graubünden eingetroffen, verhaftet und nach Chur abgeführt worden.

Madrid, 8. Juni. Die Cortes nahmen in zweiter Berathung das Amendement Arias, wonach zur Königswahl die Mehrheit aller Deputirten erforderlich sei, mit 137 gegen 124 Stimmen an. Die Minister stimmten dagegen.

Washington, 8. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm mit 150 gegen 35 St. die Steuerreduktionsbill mit dem Amendement Schenks an. Der bestehende Tarif wird danach etwas modifizirt; jetzt gelten folgende Importzölle: Thee 15, Kaffee 3 Cents pro Pfund holländisch Gewicht, Zucker 2 Cents pr. Pfd., destillirte Spirituosen 2 Dollars pro Gallone (Normalweingeistgehalt), Baumwollenfabrikate 5 Cents pro Yard, zuschläglich 10 Prozent ad valorem, Stahl, Eisenbahnschienen ½, Nickel 40 Cents pro Pfund. — In der Stadt Oajaca (Mexiko) fand ein heftiges Erdbeben statt, wobei über 110 Personen ihren Tod fanden.

Breslau, 7. Juni. Die Börse war für fremde Spekulationspapiere in matter Haltung; inländische Bahnen fest und namentlich Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Aktien zu steigenden Koursen in lebhaftem Umsatz. Breslauer Diskonto-Bank acht Tage nach Erscheinung 101 bez. Per ult. fix! Oberschlesische A. und C. 175½ bez. u. Gd., Lombarden 104⅞ 105 bez., österreich. Kredit- 150¾ bez.

Offiziell gekündigt: 5000 Ctnr. Roggen, 5000 Quart Spiritus.
Refüsirt: 1000 Ctnr. Hafer Nr. 867, 868.

[**Schlußkurse.**] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 122½ bz u G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 150¾ G. Oberschles. Prioritäten 74 B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 90½ G do. Lit. G. 89¾ B. do. Lit. H. 89¾ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 110¾ bz. do. neue —. Obersch. Lit. A. u. C. 175 a ½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅜ bz. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 96⅛ B. Italienische Anleihe 59 Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest (Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅞. Türken 49⅞. Oestr. Kreditaktien 264 Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 382. 1860er Loose 79⅞. 1864er Loose —. Lombarden 184. Kansas 72½. Rockford 69. Georgia 77½. Peninsular 65⅞. Chicago 83. Süd-Missouri 67⅞.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Kreditaktien 264½, Staatsbahn 382¾, Lombarden 184½, Galizier 230. Fest, wenig Geschäft.

Wien, 7. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Besser. Nationalanlehen 70, 00, Kreditaktien 253, 90, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 241, 75, London 122, 45, Böhmische Westbahn 240, 50, Kreditloose 162, 25, 1860er Loose 96, 60, Lomb. Eisenb. 190, 90, 1864er Loose 117, 00. Napoleonsd'or 9, 76.

Wien, 7. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 253, 80, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 96, 60, 1864er Loose 117, 00, Galizier 241, 25, Lombarden 191, 30, Napoleons 9, 76. Geschäftslos.

Paris, 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Träge. (Schlußkurse) 3pr. Rente 74, 50-74, 47½-74, 5proz. Rente 60, 30. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 813, 75. ...bahn 416, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 257, 50. Lombardische Aktien 390, 00. do. Prioritäten 248, 00. Tabaks-Obligat... 5proz. Russen —. Türken 52, 75. Neue Türken 326, ... Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101½.

Berlin, 7. Juni. Die Börse war im Ganzen ziemlich fest, aber ausnehmend geschäftslos; Spekulationspapiere blieben ganz unbelebt; Amerikaner, Türken, Italiener waren fest, aber etwas niedriger. Inländische Fonds gut behauptet, aber ohne Leben, Pfand- und Rentenbriefe gefragt; deutsche Fonds fest; österreichische schwach behauptet und still; in russischen fand wenig Verkehr statt, nur in Boden Kredit und 1870er englischer Anleihe wurde etwas gehandelt; Prämienanleihe zwar höher, aber sehr still. Rumänen ziemlich still. Banken blieben ganz tendenz- und geschäftslos. In inländischen Bahnen fand mäßiger Verkehr statt, die Kurse waren wenig verändert. Ungarisch-galizische Bahn 69½ G., ½ Br. Inländische Prioritäten fest und höher, besonders 4proz. Potsdamer C's, Oberschlesische 3½proz. Halberstädter, Brieg-Neisser, Zweigbahn; von österreichischen waren Nordostbahn, und Dux-Bodenbacher besser; russische fest aber geschäftslos. — Wechsel ebenfalls ohne alles Leben.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ G	
do. 1857	4½	93⅜ G	
do. 1859	4½	93⅜ G	
do. 1856	4½	94¼ G	
do. 1864	4½	93⅜ G	
do. 1867 A.B.B.C	4½	93⅜ G	
do. 1850, 52 konv.	4	83¾ bz	
do. 1853	4	83¾ bz	
do. 1862	4	83¾ bz	
do. 1868 A.	4	84 bz G	
Staatsschuldscheine	3½	80 bz	
Präm. St.-Anl. 1855	3½	115¼ B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	— —	
Kur- u. Neum. Schl.	3½	80 G	
Oderdeichbau-Obl.	4½	90½ bz	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz	
do. do.	4½	93¾ G	
do. do.	3½	73⅜ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅞ bz	
Pfandbriefe			
Berliner	4½	91 bz	
Kur- u. Neum.	3½	76 bz	
do. do.	4	82 G	
Ostpreußische	3½	78 G	
do.	4	84 G	
do.	4½	91 G	
Pommersche	3½	74⅜ bz	
do.	4	83¼ bz	4½% —
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	76½ bz	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74½ bz	
do.	4	81⅜ G	4½% [88 bz
do. neue	4	— —	[B
do.	4½	88 bz	
Rentenbriefe			
Kur- u. Neum.	4	87½ B	
Pommersche	4	87¼ bz	
Posensche	4	84⅜ bz G	
Preußische	4	86½ bz	
Rhein.-Westf.	4	92½ G	
Sächsische	4	88 bz	
Schlesische	4	86½ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. [illegible]	4½	86 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250 fl. Pr.-Obl.	4	74½ G	[G
do. 100 fl. Kred.-L.	—	89 bz G	[bz G
do. Loose (1860)	5	79⅞ bz	ult. 79⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ bz	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	87 G	[-59½ bz
Ital. Anleihe	5	59-⅜ bz G	ult. 58¾
Ital. Tabak-Obl.	6	90⅛ bz G	
Rumän. Anleihe	8	96 bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70 bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68½ G	
R. russ. v. J. 1862	5	85¾ G	
do. 1864 engl. St.	5	91¾ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	91¼ G	
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	116⅞ bz	
do. v. 1866	5	114⅞ bz	
Ruß. Bodenkred.-Pf.	5	86⅜ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ bz	II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70⅞ G kl. 70⅛	
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ G	[w
do. Pfdbr. in S.R.	4	69⅜ bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	100⅛ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ B	[-⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	96⅜ bz G ult. 96¼	
Türkische Anl. 1865	5	51-⅜ bz ult. 50⅞-	
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ G	[-51⅜ b
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105 bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ bz	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	93⅜ G	
Braunschw. Anl.	5	100¼ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	98⅛ G	
Lübecker do.		49 B	
Sächsische Anl.	5	102¾ bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—		

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	106 bz B	
Berl. Kass.-Verein	4	170 B	
Berl. Handels-Ges.	4	133 bz	
Braunschw. Bank	4	114 G	
Bremer Bank	4	112⅞ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	99¼ bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	106¾ G	
Darmstädter Kred.	4	128 etw bz	
do. Zettel-Bank	4	103 bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅜ G	
Disk.-Kommand.	4	137⅜ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	17 B	
Geraer Bank	4	98¾ B	
Gewrbk. H. Schuster	4	108 etw bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 etw bz	
Hannoversche Bank	4	92½ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116¾ bz	
Luxemburger Bank	4	124⅛ etw b	
Magdeb. Privatb.	4	96 B	
Meininger Kreditb.	4	120⅞ bz B	[B
Moldau Land.-Bk.	4	23 B	vll 70
Norddeutsche Bank	4	134½ G	
Oestr. Kreditbank	5	151⅞-¼ bz	
Pomm. Ritterbank	4	80 bz	[ult. do
Posener Prov.-Bk.	4	103½ etw bz	
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 etw bz	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	127 bz G	
Schles. Bankverein	4	122½ bz G	
Thüringer Bank	4	89 bz	
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G	
Weimar. Bank	4	90 B	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	105½ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G	
do. II. Em.	4	81½ B	
do. III. Em.	4½	88¼ G	
Aachen-Mastricht	4½	76¼ bz	
do. II. Em.	5	85½ B	
do. III. Em.	5	84½ B	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ B	
do. Lit. B.	3½	76¾ B	
do. IV. Ser.	4½	89¾ B	
do. V. Ser.	4½	89½ B	
do. VI. Ser.	4½	88 bz B	
do. Düssel.-Elberf.	4	81⅛ bz G	
do. II. Em.	4½	88¼ G	
do. (Dortm.-Soest)	4	82¾ B	
do. II. Ser.	4½	88¼ G	
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	90⅛ B	
do.	4½	93 G	
do. Lit. B.	4½	92 G	
Berlin-Görlitzer	5	99 B	
Berlin-Hamburg	4	84 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85¾ etw bz B	
do. Lit. C.	4	85¼ bz G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80⅜ B	
do. III. Em.	4	79¾ G	
do. IV. S. v. St. g.	4½	91¼ G	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 88⅜
Köln-Crefeld	4½	— —	[G
Köln-Mind. I. Em.	4½	93 B	
do. II. Em.	5	100¼ B	
do.	4	82¾ G	
do. III. Em.	4	81¼ G	
do.	4½	91½ G	
do. IV. Em.	4	81⅞ bz G	
do. V. Em.	4	81⅜ G	
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81¼ G	
do. III. Em.	4½	87½ G	
do. IV. Em.	4½	87½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¼ G	
Lemberg-Czernowitz	5	68⅞ B	
do. II. Em.	5	78⅛ bz	
do. III. Em.	5	75⅝ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	— —	
do. do. 1865	4½	89⅜ B	
do. Wittenb.	3	66½ G	
do. Wittenb.	4½	90 B	
Niederschles.-Märk.	4	83½ G	
do. II. S. a 62½ thlr.	4	83¼ B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ B	
do. conv. III. Ser.	4	80⅝ bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G	D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— —	[bz G
do. Lit. B.	3½	75½ bz G	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	73½ G	
do. Lit. F.	4½	90 bz	[89½ G
do. Lit. G.	4½	— —	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	298 bz G	a 297½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	243½ bz	[et bz
do. Lomb. Bons	6	101½ G	
do. do. fällig 1875	6	101 G	
do. do. fällig 1876	6	101 G	
do. do. fäll. 1877/8	6	101 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	93 bz G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 bz B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ B	
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ B	65r 89⅞
do. v. Staat garant.	4½	97 G	[B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	90½ bz G	
do. II. Em.	4½	90¼ bz G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87½ G	
Charkow-Azow	5	82¾ G	
Jelez-Woron.	5	85 G	
Kozlow-Woron.	5	83⅜ bz	
Kursk-Charkow	5	83 bz	
Kursk-Kiew	5	83⅜ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87¾ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	84 bz	
Schuja-Ivanow	5	83 bz	
Warschau-Teresp.	5	83 G	kl. 83
Warschau-Wiener	5	83¾ bz	[G
Schleswig	5	87½ G	
Stargard-Posen	4	81¼ G	
do. II. Em.	4½	89¾ B	
do. III. Em.	4½	89½ B	
Thüringer I. Ser.	4	84⅜ etw bz G	
do. II. Ser.	4½	—	
do. III. Ser.	4	84 G	
do. IV. Ser.	4½		

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz	
Altona-Kieler	4	111½ bz	
Amsterdm.-Rotterd.	4	102 bz	[116¼ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 121 bz	n.
Berlin-Anhalt	4	182¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	67¾ bz	
do. Stammprior.	5	90¼ B	
Berlin-Hamburg	4	156 bz G	
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	208½ etw bz B	
Berlin-Stettin	4	140 bz B	
Böhm. Westbahn	5	99¼ bz B	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110½ bz B	
Brieg-Neiße	4	— —	
Cöln-Minden	4	131⅛ bz G	
do. Litt. B.	5	99 bz G	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	97½-98 et-79¾ bz	
Halle-Soran-G.	4	61½ bz	
do. Stammpr.	5	83½ bz	
Löbau-Zittau	4	69½ G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166 bz G	
Märkisch-Posen	4	56⅞ bz	
do. Prior.-St.	5	82⅜ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	119⅞ bz B n. 113⅜	
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 bz G	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	184½ bz G	
do. do. Lit. B.	4	90 B	
Mainz-Ludwigsh.	4	135½ bz	
Mecklenburger	4	77½ bz	
Münster-Hammer	4	86½ B	
Niederschl.-Märk.	4	85¾ G	
Niederschl. Zweigb.	4	87 bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	70½ bz G	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	79⅜ bz B	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67⅞ bz G	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173¼ bz G	
do. Lit. B.	3½	155⅜ bz B	
Oest.-Franz.-Staats.	5	ult. 218¾	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	106½ bz alt. 106⅜	
Ostpr. Südbahn	4	41¾ bz B	
do. St.-Prior.	5	70⅞-71½ bz	
Rechte Oder-Ufers.	5	89⅜ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97 bz	
Rheinische	4	115¼ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 etw bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz G	
Ruß. Eisenb. v. St. g.	5	92 bz G	
Stargard-Posen	4½	93¾ bz	
Thüringer	4	129½ B	
do. 70%	5	123⅛ bz	
do. B. gar.	4	vll 79½ bz	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —	
do. Wiener	5	58 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅜ bz
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ G
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipzg.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅞ bz
Russische do.	—	75¼ bz

Wechsel-Kurse vom 7. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143¼ bz
do. 2 M.	3½	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. 2 M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅞ bz
do. do. 2 M.	5	82¼ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	83¼ bz
do. do. 3 M.	6	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75 G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	4	110⅞ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.